Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 119. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 12. März 1881.**

Wohin steuern wir?

Wer sich nicht damit begnügen mag, die Dinge als Einzelerscheinungen aufzufassen, sondern sie in ihrem geistigen Zusammenhange zu erkennen trachtet, dem wird sich beim Studium der neuesten Gesetzesvorlagen auch schon die Frage aufgedrängt haben: wo will das hinaus, wohin steuern wir?

Wir stehen unmittelbar vor dem weittragenden Experiment einer obligatorischen Arbeiterunfallversicherung in einer Staatsanstalt. Das Gesetz hat den Volkswirthschaftsrath und den Bundesrath bereits passirt, aber wenn die betreffenden Verhandlungsberichte einigen Anspruch auf Vollständigkeit machen dürfen, so hat eine kritische Erörterung seiner Grundlagen und seiner principiellen Tragweite nicht stattgefunden. Nichts wäre verderblicher, als wenn der Reichstag in den gleichen Fehler verfallen und angekränkelt von der herrschenden Abneigung gegen theoretische Erörterungen bei Berathung des Gesetzentwurfes gleichfalls nur Augenblickspolitik treiben wollte!

Die Regierungsmotive können das relative Verdienst für sich in Anspruch nehmen, die Principienfrage wenigstens zu streifen. Sie sagen: es sei eine Aufgabe „staatserhaltender Politik" in den besitzlosen Klassen „die Anschauung zu pflegen, daß der Staat nicht blos eine nothwendige, sondern auch eine wohlthätige Einrichtung sei." — Als Ferdinand Lassalle den allgemeinen deutschen Arbeiterverein begründete, da predigte er den Arbeitern die Lehre des alten Böckh: „Der Staat habe die Aufgabe, die ganze Tugend der Menschheit zu verwirklichen." Das war Wasser auf die Mühle der beginnenden socialdemokratischen Bewegung.

In den Köpfen setzte sich die Idee von der Omnipotenz und (demzufolge) von der Hilfsverpflichtung des Staates so fest, daß den Regierenden jetzt ernste Bedenken darüber aufgestiegen zu sein scheinen, ob die heutige staatliche und gesellschaftliche Ordnung ohne Concessionen aufrecht zu erhalten ist!

In den Motiven zum Unfallversicherungsgesetz lesen wir wörtlich: „Auch die Besorgniß, daß die Gesetzgebung auf diesem Gebiete namhafte Erfolge nicht erreichen werde, ohne die Mittel des Reiches und der Einzelstaaten in erheblichem Maße in Anspruch zu nehmen, darf von der Betretung des Weges nicht abhalten, denn der Werth von Maßnahmen, bei welchen es sich um die Zukunft des gesellschaftlichen und staatlichen Bestandes handelt, darf nicht an den Geldopfern, welche sie vielleicht erfordern, gemessen werden." Das heißt also mit andern Worten: es soll der socialdemokratischen Bewegung ein Opfer gebracht werden, damit sie den modernen Staat nicht über den Haufen wirft. Mit einer ganz ähnlichen Logik predigte der Bischof von Ketteler vor jetzt 17 Jahren: gebt Almosen, organisirt eine große kirchliche Wohlthätigkeitsanstalt für die Enterbten der Nation, oder ihr riskirt euer Eigenthum!

Wir haben in diesen Tagen eine leider anonym erschienene Broschüre über das Bismarck'sche Versicherungsgesetz zugesandt erhalten, welche in Bezug auf die überschriftlich von uns aufgeworfene Frage des Beherzigenswerthen viel enthält. Auf die Bemerkung der Regierungsmotive: es handelt sich im Grunde genommen nur um eine Weiterentwickelung des der Armenpflege schon heute zu Grunde liegenden „socialistischen Moments", bemerkt der Verfasser:

„Für uns steht die Sache so:

„Von zwei Dingen ist eins möglich: entweder das, was die Substanz der Civilisation bildet und sich in dem modernen Staatswesen verkörpert, ist eine Errungenschaft, deren Erhaltung und Fortbildung des Schweißes der Edlen werth ist, oder die Wahrheit liegt in dem socialistischen Staats- und Gesellschaftsideal. Entscheiden wir uns für letzteres, so ist es vollkommen überflüssig, sich mit Details, wie mit Arbeiter-Unfall-Versicherung zu beschäftigen, da ohnehin Alles geändert werden muß, und mit Eintritt der allgemeinen Glückseligkeit des socialistischen Musterstaates jedenfalls auch die Unglücksfälle aufhören werden; man wird nur gut thun, die Neueinrichtung so viel wie möglich zu beschleunigen, denn das Rechte zu thun, soll man nicht säumen. Oder wir entscheiden uns für die erstere Alternative und richten unser Bestreben darauf, die durch die Arbeit von Jahrhunderten mühsam erworbene und sauer erkämpfte Gesittung, die historisch erwachsene Einrichtung in Staat und Gesellschaft zu vervollkommnen."

Daß in dieser Richtung die Reichsgesetzgebung nicht unthätig bleiben sollte, haben wir schon in früheren Erörterungen der Haftpflichtfrage auszuführen Veranlassung gehabt. Wir haben die Forderung aufgestellt, daß auch in Fabriken und Bergwerken der Unternehmer dem Arbeiter für alle Unfälle haften sollte, bei denen dem Verunglückten nicht eigenes grobes Verschulden nachgewiesen werden kann; wir haben verlangt, daß die Beweislast auch hier dem Arbeitgeber auferlegt werde; wir haben, mit anderen Worten, für eine gesetzliche Gleichstellung der anderen Betriebe mit dem Eisenbahnbetrieb plaidirt. Wenn uns von einigen Seiten erwidert worden ist, daß die Industrie eine so weitgehende Haftpflicht nicht zu ertragen vermöchte, so können wir darauf repliciren: erstens, daß sich bei der Verhandlung über das Unfallversicherungsgesetz noch neuerdings herausgestellt hat, wie viele Arbeitgeber schon zeither ihre Arbeiter gegen Unfälle aller Art versicherten; zweitens, daß die Eisenbahnen thatsächlich schon seit dem Jahre 1871 eine ebenso weit gehende Haftpflicht und die Fabriken in den Rechtsgebieten des Code Napoleon schon seit circa 74 Jahren eine annähernd gleiche Haftpflicht übernehmen mußten; drittens, daß, wenn auf dem Wege weiter geschritten wird, den die Gesetzgebung mit dem Unfallversicherungsgesetz betritt, die Belastung der Industrie binnen Kurzem viel größer werden dürfte, als sie durch eine bloße Fortbildung der Schadloshaltung nach dem bisherigen Recht jemals werden kann.

Die Unfälle sollen nach der Statistik 0,30 pro 1000 Arbeiter, davon 0,17 mit tödtlichem Ausgange, betragen. Mit kleinlichen Concessionen hat man noch niemals eine große Bewegung erfolgreich bekämpft. Ist schon wirklich, wie die Motive sich ausdrücken, „die Einführung eines socialistischen Elements in die Gesetzgebung" beabsichtigt, so wird man auch weiter gehen und die staatliche Zwangsversicherung etwa in der Weise ausdehnen müssen, wie Dr. Otto Arendt in seinem Buche über die Verstaatlichung des Versicherungswesens es vorschlägt; d. h. wir kommen dann zu einer allgemeinen Versicherungssteuer und zu einer allgemeinen staatlichen Zwangsversicherung gegen Krankheit, Arbeitslosigkeit und Invalidität, welche freilich nur das „Existenzminimum" und dieses nur dem absolut Hilfsbedürftigen gewährt. Die Pflicht, beim Eintritt von Krisen dem Beschäftigungslosen entweder Arbeit nachweisen oder Wartegeld reichen zu müssen, eröffnet uns die Aussicht auf baldige Verwirklichung Lassalle'scher Projecte.

Der Verfasser der erwähnten Flugschrift veröffentlicht ein höchst bemerkenswerthes Citat aus Proudhon's Hauptwerke (erschienen 1846), um harmlosen Seelen eine Vorstellung von der schiefen Ebene zu geben, auf der wir uns bei unseren Zugeständnissen an das socialistische Princip bewegen. Proudhon dachte sich als Vorläufer des von ihm geträumten socialistischen Musterreichs drei Epochen, deren letzte er als „empire industriel" bezeichnete, aus welcher sich die socialistische Republik direct entwickeln sollte. Dieses „empire industriel" sieht Proudhon auf folgende Weise entstehen:

„Wie kann man glauben, daß die Regierung den Privatgesellschaften die Eisenbahnen bis ans Ende ihrer Concession beläßt, daß sie ihnen die Bank, den Wechselverkehr, die Versicherungen, die Docks, die Bergwerke, die Canäle, die Rhederei, die Börse, das Reportgeschäft beläßt? Wie sollte man glauben, daß den Privatgesellschaften auch nur die Eisenwerke, die Glasfabriken, das Fuhrwesen und so viele andere unter der Form von Actien-Gesellschaften betriebene Industrien verblieben?"

Aller dieser geschäftlichen Unternehmungen hätte sich, nach Proudhon, der Staat nach und nach zu bemächtigen und aus dieser vorübergehenden Maßregel sollte dann seiner Zeit der vollendete „Collectivismus", das Aufhören alles productiven Privatcapitals und aller privaten Productionsanstalten, sich entwickeln.

Der Verfasser der Broschüre bemerkt hierzu, es sei nicht zu verkennen, daß sich unsere gegenwärtigen Zustände dem „empire industriel" in verdächtiger Weise nähern. Der preußische Staat verfüge bereits über einen reichen Besitz an Domänen, Forsten, Salinen, Bergwerken und Eisenwerken; er besitze fast sämmtliche Eisenbahnen, und wenn jetzt die Unfallversicherung verstaatlicht würde, so sei es doch nur noch eine Frage der Zeit, wenn die älteren Zweige des Versicherungswesens ebenfalls an die Reihe kämen. In maßgebenden Kreisen sei man unausgesetzt bestrebt, die Zahl der von Staatswegen und auf Staatskosten betriebenen Unternehmungen zu vermehren. Wenn der Staat sämmtliche Eisenbahnen besitzt, warum sollte er dann nicht auch die Schienenwalzwerke übernehmen, deren einziger Abnehmer er geworden? Und wenn er sich seine Bessemerschienen selbst erzeugen würde, warum sollte er sich dann nicht auch in den Besitz der Hohöfen, der Erzgruben und Kohlenwerke setzen? „Keiner dieser Wünsche — sagt der Verfasser — läßt sich mehr aus principiellen Gründen abweisen; wir stehen auf einer schiefen Ebene, und die unerbittliche Logik der Verhältnisse wird uns, wenn nicht ein energischer Wille Halt gebietet, immer weiter abwärts ziehen."

E.

Breslau, 11. März.

Die bestgehaßte Partei im Sinne des Reichskanzlers und der conservativen Presse war ohne Zweifel bisher die Fortschrittspartei. Die „Trib.", das anerkannte Organ der Secessionisten, macht ihr heute diesen Vorzug streitig; sie nimmt ihn für sich selbst in Anspruch. Sie schreibt nämlich: „Die jüngsten Vorgänge im Parlament, die zweitägige Abrechnung des Herrn Reichskanzlers mit den entschieden Liberalen und vornämlich die Art und Weise, wie diese Abrechnung erfolgte, gestattet kaum einen Zweifel darüber, daß die secessionistische Gruppe der liberalen Mitglieder des Reichstages bei dem Fürsten Bismarck auf die gleiche, ja vielleicht auf noch größere Abneigung gestoßen ist, als seine altbewährten Gegner vom „fortschrittlichen Ring". Warum wohl dies schroffe Vorgehen gegen diejenigen Männer, welche in einer Zeit, die leider der Vergangenheit angehört, der

Kleine Ungezogenheiten.

Nichts ist im Leben schwerer zu erlernen, wie die Höflichkeit. Zwei Drittheile der Menschen sind geborene Flegel, und vollends in unserem geliebten deutschen Vaterlande, wo die Grobheit zu den nationalen Tugenden gerechnet wird, gehört ein höflicher Mensch zu den größten Seltenheiten. Ja, Einer, der in seinem Betragen gegen Jedermann das gleiche Maß schonungsvoller Rücksichtnahme walten läßt und zwischen geschmeidiger Unterwürfigkeit und töppischer Zudringlichkeit die anständige Mitte innehält, geräth sehr leicht in den Verdacht, ein Achselträger, Allerweltsfreund und Liebediener zu sein. Die Leute, welche sich etwas darauf zu Gute thun, immer die Wahrheit zu sagen, folgen meist nur ihrem natürlichen Hange, Anderen Unangenehmes anzuthun. Allerdings wird ein Wahrheitsfreund bei der erbärmlichen Beschaffenheit unserer Gesellschaft nur selten in die Lage kommen. seinem Nächsten Complimente zu machen; aber er sollte sich, ehe er grob wird, doch erst fragen, wer oder was ihm den Beruf und die Berechtigung gegeben habe, Jedem die Wahrheit zu sagen. Wer die Welt kritisiren will, muß ein unbestechlicher und vorurtheilsfreier Kritiker sein — und wer wäre das? Er muß ferner die Fähigkeit besitzen, welche eigentlich nur dem Künstler innewohnt, objectiv zu sehen und zu denken; er muß überdies sich selbst kennen, damit er bei den Menschen nicht größere Schwächen und Fehler voraussetze, als sie seinem eigenen Wesen anhaften; er muß nicht Andere anklagen, um sich zu entschuldigen; er muß achten, ehe er verachtet, und lieben, ehe er haßt.

So manchem Unzufriedenen und Grämlichen kann nichts recht gemacht werden, nur weil er selbst es Keinem recht macht. Ich kannte Einen, der sich immer darüber beschwerte, wie unliebenswürdig die Leute ihn auf der Gasse grüßten. der aber die Gewohnheit hatte, vor Niemandem den Hut abzunehmen. Ein Anderer hielt sich darüber auf, daß Viele so rücksichtslos wären, undeutlich zu sprechen und den Sinn ihrer Rede mehr errathen als verstehen zu lassen, und doch brachte er selber nur die Zähne auseinander, wenn er aß, und kaute jedes Wort dreimal im Munde herum, ehe er es der aufhorchenden Mitwelt zum Besten gab. Ein Dritter empfing leidenschaftlich gern Briefe, ohne jemals einen zu beantworten, und gerieth außer sich, sobald ihm Gleiches mit Gleichem vergolten wurde. Dieser Dritte bin, nebenbei bemerkt, leider ich selbst. Wer erinnert sich nicht jenes anmuthigen Fräuleins, welches, auf einen organischen Familienfehler hinweisend, von ihren Schwestern sagte: „Die Schelma und die Elsche schtoschen alle schwei mit der Schunge an, blosch ich schpreche rein rausch." — Jeder wird mir beipflichten, daß eine rothe Nase, und überträfe sie auch an Gluth und Glanz den Rubin, nicht gerade unter die Vorzüge eines menschlichen Antlitzes gerechnet wird, und daß ferner der unglückliche Besitzer eines solchen Fleischjuwels in den meisten Fällen sehr wohl weiß, was er mit sich herumträgt. Und doch finden sich verfluchte Kerls genug, die so thun, als ob sie die rothe Nase des Betreffenden erfunden oder entdeckt hätten, und die nicht müde werden, Jenem mit schadenfrohem Bedauern zuzurufen: „Aber Ihre Nase ist roth, Verehrter!" „Wissen Sie, daß Sie eine rothe Nase haben?" „Hüten Sie sich, Ihre Nase noch röther werden zu lassen!" „Giebt es denn kein Mittel gegen Ihre rothe Nase?" — Hat Sie der „Verehrte" etwa gefragt: „Wie gefällt Ihnen meine Nase?" oder „Wie denken Sie über meine Nase?" Bewahre! Zum Teufel also mit den Wahrheitsfreunden und Nasenrichtern.

Ich fürchte, daß auch mich sämmtliche Leser und Leserinnen eben dahin wünschen werden, wenn ich sie ersuche, sich einmal an ihrer geehrten Nase zu ziehen — denn ich habe zu viel Respect vor ihnen, als daß ich es wagen wollte, sie selbst daran herumzuführen — und zu prüfen, ob da Alles in Ordnung sei. Auf die Gefahr hin jedoch, für unhöflich zu gelten, spreche ich meine bescheidenen Zweifel aus, decke mir aber gleichzeitig den Rücken, indem ich jedem Einzelnen ebenso dringend wie aufrichtig betheuere, daß ich ihn keineswegs im Sinne habe, wenn ich Dinge zur Sprache bringe, die nicht ihn, sondern immer nur seinen Nachbar angehen.

Ja, wenn man im Leben jedesmal nur mit einem Einzelnen zu thun hätte! Da wäre es leicht, mit Allen nach einander fertig zu werden. Jeder Einzelne ist selbstverständlich die Liebenswürdigkeit, Rücksichtnahme und Zuvorkommenheit selbst; aber sind sie einmal Alle bei einander, so ist das Unglück complet und fertig. Wie lautet doch das Schiller'sche Distichon? „Jeder, sieht man ihn einzeln, ist leidlich klug und verständig —" nun, die zweite unhöfliche Zeile möge ein Anderer hinzufügen! Aus der Vereinigung verschiedener an sich unschädlicher und nützlicher Elemente entsteht jenes tausendköpfige garstige Ungeheuer, jene rohe und ungeschlachte Masse, welche wir Publikum nennen. Dieses scheint zu allen Zeiten und an allen Orten dasselbe zu sein, und während seine ehrenwerthen Bestandtheile allmälig zu annehmlichen und umgänglichen Menschen sich großgewachsen haben, ist das Ganze das unartige, ungelehrige und widerspenstige Kind geblieben, das es von Anfang her gewesen.

Betrachten wir uns einmal einen Concertsaal oder ein Theater und sehen wir, wie das unartige Kind sich da benimmt. Wir bemerken sogleich, daß unser Kind sich einbildet, die Hauptperson zu sein, welche das allgemeine Interesse für sich in Anspruch zu nehmen und in den Gegenständen der schönen Künste nichts wie bequeme und zufällige oder gar überflüssige und lästige gesellige Bindemittel zu erkennen pflegt. Jeder glaubt mit der von ihm bezahlten Einlaßkarte das Recht erworben zu haben, so ungezogen wie möglich zu sein. Ob die Rechte Anderer dadurch in Frage gestellt oder verletzt werden, kümmert ihn nicht, denn der Andere kann es ja ebenso halten wie er, und in der Freiheit der Bewegung will Keiner sich beschränken lassen. Ich erinnere mich nicht, jemals einer Theatervorstellung oder Concert-Aufführung beigewohnt zu haben, bei der nicht ein Drittel aller Besucher zu spät gekommen wäre. Dabei ist es völlig gleich, zu welcher Tageszeit und Stunde der Saal geöffnet wird; und Entschuldigungen, wie sie von Bureaubeamten und Kaufleuten so gern vorgebracht werden, halten nicht Stich. Zumeist sind es übrigens die Frauen, welche auf sich warten lassen. Sie können mit ihrer Toilette nie fertig werden, und wenn sie noch so früh damit anfangen. Freilich mag es sehr schwer und zeitraubend sein, eines dieser aufgedonnerten und gespreizten Salonwesen in Stand zu setzen. Was gehört nicht Alles zu einer vollkommenen Abendtoilette, wie viele Nadeln, Spitzen, Spangen, Krausen, Bänder, Flitter, Volants und Gehänge bedarf nicht das Meisterstück der Schöpfung, um sich vor den Leuten sehen lassen zu können? Und der ganze Kram soll manchmal in der letzten Viertelstunde zusammengesucht und jede Kleinigkeit an den ihr gebührenden vortheilhaften Platz gesteckt werden. Steht das Kunstwerk, an welchem so viele Schneider, Modisten, Haftelmacher und Friseure im Schweiß ihres Angesichts gearbeitet haben, endlich fertig da, so will es auch bewundert werden. Im Theater harren schon, mit Augengläsern und Operngucker bewaffnet, die Verehrer und Rivalinnen auf das Erscheinen der Angebeteten und Beneideten wie auf den Sonnenaufgang. Endlich rauscht sie herein, und ein Lächeln befriedigter Eitelkeit gleitet über ihr wohlgeschminktes Gesicht, wenn sich alle Köpfe nach ihr umdrehen. In vollen Zügen genießt sie den Triumph ihres Zuspätkommens, und da sie weiß, daß sie ergiebigen Stoff zu halblauter Unterhaltung und Kritik giebt, revanchirt sie sich, sobald sie auf ihrem Platze angelangt ist, unterzieht die Anwesenden derselben Beurtheilung und tauscht mit ihrer Nachbarin ihre sogenannten Gedanken aus.

Dasselbe Schauspiel im Schauspiele wiederholt sich unzählige Male und beschäftigt die Aufmerksamkeit der Zuschauer weit mehr, als die Vorgänge auf der Bühne. Gewöhnlich erfreuen sich die Zuspätkommenden der allergünstigsten Sitze, welche leider für die in der Nähe Placirten insofern die allerungünstigsten sind, als diese immer der Reihe nach aufstehen müssen, um den Nachzüglern respectvoll Platz zu machen. Dafür rächen sich die also Belästigten und geben ihrem Unwillen freien Lauf, indem sie die Bänke und Sessel krachen und knallen lassen, daß es eine Lust ist. Merkwürdigerweise gehen diejenigen, welche zu spät kommen. auch wieder am frühesten weg, und der beschriebene Vorgang wird in umgekehrter Ordnung pünktlich repetirt. In einem Beethoven'schen Adagio dreimal aufstehen zu müssen, kann auch den Geduldigsten zur Verzweiflung bringen.

Aber wenn diese Qualen noch die einzigen wären, die ein Concertduldner, welcher der Musik und nicht irgend welcher persönlichen Zwecke wegen ins Concert geht, zu ertragen hat. Nicht Jeder besitzt so viel Schicklichkeitsgefühl, nur immer die großen Orchestertutti und Fortestellen zu persönlichen Mittheilungen an seine guten Freunde und getreuen Nachbarn zu verwerthen. Auch gehört dazu eine ziemliche Routine und Sachkenntniß, da viele Componisten den rücksichtslosen Eigensinn haben, zuweilen auf das stärkste Fortissime das zarteste Piano oder gar eine Pause unvorbereitet folgen zu lassen, so daß es sich leicht ereignen kann, daß Einer, der eben noch mit seiner Stentorstimme sich unbefangen und in gesicherter Deckung unter Pauken und Trompeten

Politik des Kanzlers volle Unterstützung liehen? Sind diese zwanzig Abgeordneten so gefährlich? Stehen dem Fürsten Bismarck doch zwei stattliche Heeresäulen conservativer Streiter zur Verfügung, und hat er doch die Mittel in der Hand, um diese Macht durch Herrn Windthorst und seine Freunde zu einer gefügigen Majorität zu verstärken. Sind doch viele entschieden liberale Volksvertreter zunächst noch in dem altgewohnten nationalliberalen Fractionsverbande geblieben, und hat doch zwischen Fortschritt und Secessionisten nur eine Annäherung und keine Verschmelzung statt gefunden."

Wir sind nicht im Stande, den Secessionisten diesen Ruhm zu entreißen; wir glauben beinahe selbst, daß die Secessionisten in diesem Augenblick den Zorn des Reichskanzlers mehr auf sich gezogen haben als die Fortschrittspartei. Kommt es doch zuweilen vor, daß die früher welche, die besten Freunde waren, später sich am meisten haßten, womit freilich nicht gesagt sein soll, daß die Fortschrittspartei umgekehrt am meisten in der Gunst des Reichskanzlers gestiegen sei. Die amtliche „Prov.-Corresp." stellt ohne Weiteres Fortschritts- und Secessionistenpartei als gleichbedeutend hin, denn sie erklärt rund heraus, daß aus den Reihen der Fortschritts- und Secessionistenpartei der bekannte Ruf „schamlos" erklungen sei. Bekanntlich gehört Herr Strube nicht zur Fortschrittspartei. Aber wie gesagt, der amtlichen „Prov.-Corresp." ist ja das ganz gleichgiltig.

Der Ministerialdirector Lucanus hat sich von Paderborn, wo seine Besprechungen mit dem neugewählten Bisthumsverweser Drobe zu einem befriedigenden Ergebniß geführt haben sollen, nach Münster begeben. — Die „Germania" stellt wiederholt in Abrede, daß gegenwärtig Verhandlungen zwischen der Curie und der preußischen Regierung schweben. In dieser Fassung mag die Behauptung scheinbar begründet sein. Directe Verhandlungen schweben im Augenblick vielleicht nicht. Anders steht es mit den indirecten Verhandlungen, die einerseits zwischen der Curie und einzelnen Capiteln, andererseits zwischen diesen und der Regierung von Fall zu Fall gepflogen werden. Daß derartige Verhandlungen im Gange sind, scheint auch die gestern von uns mitgetheilte, sehr positiv auftretende Nachricht der „Italie" zu bestätigen, die von der „Germania" vollständig ignorirt wird.

Die Zwistigkeiten, welche im Schooße der österreichischen Rechtspartei ausgebrochen sind (vgl. unsere Wiener ***-Correspondenz), wird von dem Organ der Feudalen, dem „Vaterland", mit folgenden Worten angezeigt: „Der Club des rechten Centrums setzte heute die Besprechung der Gebäudesteuer fort. Ein Theil der Tiroler behielt sich in Betreff des Eingehens in die Specialdebatte noch eine Bedenkzeit vor, die übrigen Clubmitglieder erklärten sich mit dem Eingehen einverstanden." Man sieht hieraus, daß es sehr übertrieben ist, wenn einige Wiener Blätter bereits von einem Zerfall der Partei sprechen, Es scheint im Gegentheil, daß man von Seite der Regierung und der ihr befreundeten Parteien die drohende Haltung der Tiroler übertrieb, um so einen Druck auszuüben und etwaige Concessionen der Regierung an die tirolischen Glaubensstreiter als eine ihr abgerungene Erpressung darzustellen. Hatte man doch erst vor Kurzem Aehnliches bezüglich des von den Czechen arrangirten „Sturmlaufs" erlebt.

Aus Spanien wird gemeldet, zwei ultramontane Deputirte hätten dem Ministerpräsidenten (!) eine an den König gerichtete Petition der großartig organisirten katholischen Union vorgelegt, die sich für ein neues Ministerium Canovas ausspreche. Die Petition unterzeichneten die Erzbischöfe von Toledo, Valladolid, Burgos und der Patriarch von Indien, sechs Bischöfe und die politischen Chefs der ultramontanen Partei. Der Ministerrath beschloß, gegenüber diesem Schritte eine energische Haltung anzunehmen.

Deutschland.

= **Berlin**, 10. März. [Die Commission für das Gesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden] hat sich über folgende Grundsätze geeinigt, mit welchen das Gesetz, welches außerdem noch unerheblich abgeändert worden ist, zur Annahme gelangen wird. (§ 9) Für die in den §§ 3—5 des Gesetzes bezeichneten Leistungen wird nach folgenden Grundsätzen Vergütung aus Militärfonds gewährt: 1) Die Vergütung für Vorspann erfolgt tageweise nach den vom Bundesrath von Zeit zu Zeit für jeden Bezirk eines Lieferungsverbandes endgiltig festzustellenden Vergütungssätzen. Die Sätze sind nach den im betreffenden Bezirke üblichen Fahrpreisen zu normiren. Wenn im Einzelfalle die besonderen Umstände der Leistung oder die am Orte üblichen Fuhrpreise eine höhere Entschädigung rechtfertigen, ist auf Antrag Desjenigen, welcher den Vorspann geleistet hat, der Vergütungssatz entsprechend zu erhöhen. für diesen Fall finden die §§ 14, Absatz 1 und 16 des Gesetzes sinngemäße Anwendung. Die Auszahlung des vom Bundesrath festgestellten Vergütungssatzes wird durch einen auf Erhöhung desselben gerichteten Antrag nicht verzögert. Auch für die Fahrt vom Wohnorte nach dem Stellungsorte und zurück wird Vergütung nach gleichen Grundsätzen gewährt, wenn die Entfernung mehr als 7½ Kilometer beträgt; in diesem Falle ist eine Wegestrecke bis zu 15 Kilometern einem halben Tage gleichzusetzen. Werden die Fuhren einen halben Tag oder darunter in Anspruch denommen, so wird ein halber Tag berechnet. Dem Eigenthümer ist voller Ersatz für Verlust, Beschädigung und außergewöhnliche Abnutzung an Zugthieren, Wagen und Geschirr zu gewähren, welche in Folge oder gelegentlich der Vorspann- oder Spanndienstleistungen ohne Verschulden des Eigenthümers oder des von ihm gestellten Gespannführers entstanden sind. Die Festsetzung des Betrages geschieht nach Maßgabe des § 14. — (§ 16) Entschädigungsansprüche, welche auf Grund dieses Gesetzes erhoben werden, sind bei dem Gemeindevorstande bezw. der zuständigen Civilbehörde anzumelden. Sie erlöschen in den Fällen des § 9 Nr. 1 .. wenn sie nicht innerhalb 4 Wochen nach dem Eintritte der behaupteten Beschädigung, in allen anderen Fällen, wenn sie nicht spätestens im Laufe desjenigen Kalenderjahres angemeldet werden, in dem die Entschädigungsverpflichtung begründet worden ist.

*Berlin, 11. März. [Berliner Neuigkeiten.] Das Kaiserpaar hat, wie seiner Zeit gemeldet, am 7. d. Mts. den Prinzen und die Prinzessin Wilhelm bei sich allein zum Diner gesehen; während desselben sind unter Anderen auch die Reisepläne des jungen fürstlichen Ehepaares zur Sprache gekommen, welches, sobald die dienstlichen Rücksichten und die Stellung des Prinzen als Compagniechef es gestatten werden, also etwa nach Kaisers Geburtstag und jedenfalls nicht vor den Recrutenvorstellungen des ersten Garderegiments, eine mehrwöchentliche Reise antreten wird. Für dieselbe ist, wie die „Mecklenb. Anz." berichten, Italien oder England als Ziel in Aussicht genommen, wahrscheinlich ersteres, das Anfangs April immerhin noch günstige Jahreszeit zum Besuche bietet. Auch von einem Besuche in Dresden, sowie von einem solchen beim Prinzen Heinrich in Kiel, von diesem jedoch erst in weiterer Ferne, ist bereits gesprochen worden. — Das Festprogramm zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Schinkel's ist nunmehr von dem Ausschuß der Studirenden der Königlich technischen Hochschule festgesetzt wie folgt: 1) Am 13. März, Vormittags 11 Uhr, Feier am Denkmal auf dem Schinkelplatz und Niederlegung der Kränze. 2) Von Seiten des Rectors und Senats um 12¼ Uhr Festact im Rathhaussaal. 3) Von Seiten des Architekten-Vereins um 7 Uhr Abends Festmahl und Gedenkfeier im großen Saale des Architektenhauses. 4) Am 14. März, Abends 8 Uhr, Festcommers im oberen Saale der Reichshallen. — Auswärtige Hochschulen werden, nach den bisherigen Anmeldungen, eine große Anzahl von Deputationen hierher senden. Mit dieser Säcularfeier Schinkels wird bekanntlich zu Ehren der verstorbenen Meister Heinrich Strack und Martin Gropius eine Ausstellung von Entwürfen aus deren künstlerischem Nachlaß verbunden. — Für das Lessingdenkmal sind bei dem Schatzmeister des Comites, Herrn A. Delbrück, bis zum 9. März 32,297 Mark eingegangen.

[Zur Ministerkrise.] Durch die officiöse Auslassung, daß nur Herr v. Puttkamer und Herr v. Wolff für das Ministerium des Innern in Frage gekommen, fällt übrigens einiges Licht auf die viel ventilirte „Candidatur Bitter" für die Nachfolge des Grafen Eulenburg. Dieselbe ist — was Beachtung verdient — von den Conservativen in Scene gesetzt worden, die damit aufs Neue zeigen, daß ihnen der gegenwärtige Finanzminister auf seinem Posten unbequem ist, und daß sie ihn gern an einer Stelle sehen möchten, wo er ihren agrarischen Projecten nicht in den Weg treten kann. Mitglieder der Rechten machen gar kein Hehl daraus, wie antipathisch ihnen der neue Entwurf einer Capitalrentensteuer ist, der allen egoistischen Träumereien von Abschaffung der Grund- und Gebäudesteuer das nüchterne Tageslicht staatlicher Nothwendigkeiten entgegengesetzt. Durch die Veröffentlichung der Steuerreformpläne durch Herrn Bitter fällt aber auch rückwärts eine scharfe Beleuchtung auf die Krisengerüchte, welche die Krztg. im vergangenen December betreffs des Finanzministers in die Welt zu setzen verstand.

[Das Wehrsteuergesetz im Bundesrathe.] Gegen das Wehrsteuergesetz haben im Bundesrathe gestimmt: Königreich Sachsen, Oldenburg, Mecklenburg-Strelitz und Reuß ä. L.

[Parlamentarisches.] Die Budgetcommission des Reichstags erledigte am Donnerstag die einmaligen Ausgaben des auswärtigen Amts, der Justizverwaltung, des Schatzamtes, der Eisenbahnverwaltung (bei diesen wurden die für Bauten angesetzten Positionen etwas ermäßigt) und der Ausgaben in Folge des Krieges. Bei den aus dem Ordinarium der Postverwaltung der Commission überwiesenen Positionen wurde eine längere Discussion über die Stellung und die Gehälter der Postsecretaire, Postverwalter 2c. geführt. Die Mehrforderungen des Etats wurden sämmtlich genehmigt. Von einer Seite wurde hervorgehoben, daß die Mehransätze im Etat zwar sehr erfreulich, daß damit jedoch dem Bedürfniß noch nicht entsprochen sei. Der Vertreter der Postverwaltung erklärte, daß der in Titel 14 gebildete Zulagefonds im Laufe der nächsten Jahre aufgelöst und in den Etats der nächsten Jahre die erforderlichen Mittel für zu creirende Postsecretairstellen gefordert werden würden. Bezüglich der in der Commission zur Sprache gebrachten Stellung der Postverwalter erklärte der Vertreter der Postverwaltung, daß diejenigen, welche früher Assistenten gewesen und 5 Jahre als Postverwalter functionirt hätten, demnächst die definitive Anstellung erhalten würden. Das Extraordinarium der Postverwaltung wurde noch nicht zu Ende berathen.

[Parteibewegung.] Der Abg. Rickert wird nächsten Sonntag in Marienburg einen Vortrag halten. Gleichzeitig soll dann die Aufstellung eines liberalen Candidaten zum Reichstag für den Elbing-Marienburger Wahlkreis beschlossen werden. — Der bisherige Reichstagsabgeordnete für Offenbach, Dr. Dernburg, hat es abgelehnt, bei den nächsten Wahlen zu candidiren. — Frhr. v. Stauffenberg wird in etwa 14 Tagen den Wahlkreis Gandersheim (im Braunschweigischen) besuchen, um seinen Wählern Bericht zu erstatten.

[Was die Fortschrittspartei verschuldet.] Die „W. F." schreibt: Es ist schrecklich, was Alles die Fortschrittspartei sündigt: Die „N. Allg. Ztg." führt sogar die Verdreifachung der Auswanderung im Jahre 1880 auf die durch die fortschrittlichen Blätter genährte Unzufriedenheit der Bevölkerung zurück. Von den Auswanderern der besonders stark betheiligten Provinzen Westpreußen und Posen hat wohl schwerlich Einer jemals ein fortschrittliches Blatt gelesen. Was ein richtiger Fortschrittsmann ist, wandert nicht aus, sondern legt rüstig mit Hand an, der gegenwärtigen, schädlichen Politik in Deutschland Schranken zu setzen. Das Wachsthum der politisch thätigen Fortschrittspartei im Jahre 1880 ist stärker als das Wachsthum der Auswanderung. Das ist der beste Beweis, in welcher Richtung die fortschrittliche Presse praktische Erfolge erzielt.

[Der Ministerialdirector Lucanus] hat sich von Paderborn nach Münster begeben, zweifellos in Angelegenheit der Bisthumsverweserschaft. Das Ergebniß der Verhandlungen entzieht sich vorläufig der Oeffentlichkeit, soll aber, dem „Westf. Volksblatt" zufolge, ein „günstiges" sein. — Die „Germania" bemerkt hierzu: „Das bedeutet offenbar nicht mehr, als daß die Regierung den Capitelsvicar von der Leistung des unstatthaften Eides dispensiren und die staatliche Verwaltung des kirchlichen Vermögens aufheben wolle. Da, wie von uns wiederholt hervorgehoben, die Stellung des Capitelsvicars zu der maigesetzlichen Anzeigepflicht keine andere ist, als die der Herren Bischöfe, so wird der ministerielle Vertrauensmann aus den Unterredungen mit dem Herrn Capitelsvicar die Ueberzeugung gewonnen haben und nach Berlin mitbringen, daß ohne weitere Verhandlungen mit dem h. Stuhle über diese Frage die stattgehabte Wahl die Wiederherstellung geordneter kirchlicher Verhältnisse nur in sehr geringem Maße fördern könne. Wir wollen aber die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Paderborner Wahl den Ausgangspunkt zu neuen Besprechungen behufs Herbeiführung eines „wahren und soliden Friedens" bilden werde."

[Die handelspolitischen Verhandlungen mit Oesterreich.] Die „Nat.-Ztg." schreibt: Das Provisorium hinsichtlich des deutsch-österreichischen Handelsvertrages geht am 30. Juni zu Ende. Wenn nun die Verhandlungen zur Herstellung eines Difinitivums beginnen, so ist die Zeit nicht gerade überreich bemessen. Zumal wenn die Verhandlungen sich so gestalten, daß ihre Resultate der zustimmenden Beschlußfassung des Reichstages bedürfen, wird es nöthig sein, entweder die Verhandlungen zu beeilen oder die Reichstagssession hinauszuziehen. Auf die Klausel der Meistbegünstigung, auf die Verlängerung des Appreturverkehrs, kurzum auf eine Erneuerung der bisher bestehenden Verabredungen wird man sich im letzten Augenblick ja noch immer einigen können, aber wenn man damit zufrieden wäre, würde man eine solche Verabredung nicht immer als ein Provisorium bezeichnen und sie nur auf kurze Zeit abschließen. Die Absicht geht darauf

---

gemischt hat, plötzlich von einer Generalpause dupirt wird und dem ganzen Saale eine Kraftäußerung seiner Privatempfindungen zum Besten giebt, welche er sonst gern für sich behalten hätte. Jene beiden Symphonie-Damen, die sich das Ansehen von Kennerinnen zu geben wußten und nur immer über ästhetische Dinge ihre Bemerkungen einander mitzutheilen schienen, dabei aber einmal von einem malitiösen Pianissimo überrascht wurden, wo die Eine der Anderen zuschrie: „Und ich esse sie mit Zwiebeln", dürfen auf viele Leidensgefährtinnen rechnen. Schopenhauer macht in seiner boshaften Abhandlung „Ueber die Weiber" den Vorschlag, dem „taceat mulier in ecclesia" ein „taceat mulier in theatro" hinzuzufügen oder zu substituiren und solches mit großen Lettern etwa an den Theatervorhang zu setzen.

Oft, wenn ich im Concertsaale bin, steigt in mir der diabolische Wunsch auf, ich möchte einmal unsichtbar durch die Reihen gehen und jedem der anwesenden vermeintlichen Musikkenner und Liebhaber in's Herz blicken können. Welche seltsamen Erfahrungen würden da zu machen sein? Da uns indessen die Fähigkeit des Asmodi in Lesage's „Diable boiteux" nicht gegeben ist, müssen wir zu leichteren Auskunftsmitteln unsere Zuflucht nehmen. Eines, das ziemlich probat ist, will ich hier verrathen. Man stelle sich im Theater oder Concertsaal auf einen geeigneten Observationsposten, von welchem aus man den Zuschauern, ohne daß sie es merken, ins Gesicht sehen kann, oder drehe sich, da ein solcher Standpunkt nicht immer zu gewinnen sein wird, während der Aufführung eines Dramas oder einer Musik einmal plötzlich um und schaue sich seine Leute an. Der Anblick, welcher alsdann sich uns darbietet, ist ein so komischer, daß wir unsern Ernst nur mit Mühe zu behaupten im Stande sind. Auf den meisten Gesichtern steht ziemlich deutlich zu lesen: „Ich langweile mich zum Sterben!" Diese Gesichter zeigen einen abgespannten und ermüdeten Ausdruck, und man merkt ihnen an, wie viel Mühe es ihnen kostet, die Augen offen zu erhalten. Um nicht einzuschlafen, nehmen jene Unglücklichen, falls sie keine gleichgestimmte Seele neben sich haben, mit der sie sich aussprechen können, ihre Zuflucht zu allen erdenklichen mechanischen Beschäftigungen. Sie trommeln mit den Fingern auf der Sessellehne, scharren mit den Füßen, sehen nach der Uhr, knarren mit den Stiefeln, räuspern sich, schnupfen, schlagen den Tact, rascheln mit Theaterzettel und Programm und essen Bonbons. Jeder bildet eine besondere Species für sich und unterscheidet sich von seinesgleichen durch gewisse Nuancen und Spielarten seiner Methode. Andere wieder scheinen wie von einem Dämon besessen zu sein, sobald sie gezwungen werden, ihr Interesse von ihrer eigenen Person abzulenken und einem objectiven, ihnen fremden und heterogenen Gegenstande zuzuwenden. Gegen den Künstler, der ihnen einen so lästigen Zwang anlegt, fühlen sie eine Art von persönlichem Haß in ihrem Innern und reagiren auf den ihnen imputirten Kunstgenuß, indem sie das Werk und dessen Darsteller mit hämischen Bemerkungen und geistreich sein sollenden Apercus verfolgen. Sie sitzen da, wie grimmige Hunde, jeden Augenblick bereit, loszufahren, zu bellen und zu beißen, und in ihren verdrossenen Mienen spiegelt sich die innere Unzufriedenheit unverhohlen wieder. Eben so lästig wie sie sind die Blasirten, welche Alles kennen und besser verstehen, und sich verpflichtet halten, ihre Umgebung mit überlegenem Lächeln darüber aufzuklären, daß sie gar keinen Grund haben, vergnügt zu sein. Sie zucken mit den Achseln, schütteln ihr erfahrenes Haupt und benutzen Pausen und Zwischenacte zu kritischen Auseinandersetzungen. Wer diese und jene Figur nicht von Dem und Jenem dargestellt gesehen, in dieser und jener Partie nicht irgend eine fremde oder verstorbene Celebrität gehört habe, verstehe von der ganzen Sache nichts, und thäte besser, sich sein Geld wiedergeben zu lassen und nach Hause zu gehen.

Am gefährlichsten aber sind die falschen Enthusiasten, die ihre Begeisterung immer als Schaugericht auf dem Präsentirteller mit sich herumtragen und Jedem davon anbieten. Sie fehlen bei keiner Premiere und lauern nur auf eine Gelegenheit, dem Ueberschuß ihrer Gefühle in dröhnendem Applause und Zurufen Luft zu machen. Bei den schönsten Stellen, die dem wirklich Ergriffenen ins innerste Herz gehen und ihn ehrfurchtsvoll erschauern und verstummen lassen, fahren sie wie die Sprühteufel mit ihren Bravos und Bravas dazwischen und bringen vermöge ihrer ausgiebigen Hände und Lungen ein so lärmendes und unverwüstliches Getöse hervor, daß man aus allen sieben Himmeln herunterfällt. Das Beifallklatschen gewährt ihnen den höchsten Genuß, und keine Veranlassung ist ihnen unpassend und albern genug, um nicht sofort mit einer schallenden Salve bei der Hand zu sein. Sie „empfangen" den Künstler und bereiten ihm den „Abgang", und wenn etwa Einer sich vom Regisseur wegen Heiserkeit oder Unwohlsein entschuldigen läßt, brechen sie sogleich in ein befriedigtes Beifallsgeschrei aus, ohne zu überlegen, wie unpassend und beleidigend ihr Benehmen ist. Auch lassen sie es sich nicht nehmen, jede Melodie mitzusingen oder, wenn dies nicht angeht, einen meist falschen Baß nachzugrunzen und mit Händen und Füßen den Dirigenten in seinem Amte hilfreich zu unterstützen. Kein Dichterwort, das zum Citatenschatz des Volkes gehört, geht vorüber, ohne daß sie es nicht mitsprächen, als ob sie es erdacht hätten, und es macht ihnen Freude, zu zeigen, daß sie ihren „Büchmann" gelesen und gelernt haben.

Vielleicht wäre es angezeigt, eine ästhetische Polizei einzuführen, welche die sauere Pflicht hätte, das Treiben des „unartigen Kindes" zu überwachen. Ihre Diener dürften Keinen nach Beginn des Theaters und Concertes mehr hinein-, Keinen vor Schluß der Aufführung wieder hinauslassen, dagegen Jeden, der sich in irgend einer der bezeichneten Arten gegen den öffentlichen Anstand und das allgemeine Schicklichkeitsgefühl verginge, unerbittlich aus dem Saale verweisen. Wie leer würde es in unseren Kunsthäusern werden! So leer beinahe, wke es im Münchener Hoftheater bei einer Separat-Vorstellung des Königs ist. Ludwig II. weiß, warum er das Theater von den Zuschauern, das Publikum von der Oeffentlichkeit ausschließt. Ein Widerspruch, der in der Sache liegt. Aber wir verstehen den Widerspruch, und ich möchte König von Baiern sein, wenn ich nicht wäre

Max Kalbeck.

[Die Ausstellung der Hochzeitsgeschenke für Prinz und Prinzessin Wilhelm.] Die Geschenke füllen den Garde du Corps-Saal und zwei kleinere Säle im Berliner Königsschlosse. Fast erdrückend durch seine Massigkeit wirkt das Silbergeschenk der preußischen Städte, vorläufig in den Modellen aufgestellt, auf die übrigen Gaben. Vorläufig in Zeichnungen präsentiren sich die Prunkgeräthe der Provinzialstände von Schleswig-Holstein, die äußerst reich zu werden versprechen. Auch das Geschenk der Provinz Sachsen präsentirt sich vorläufig nur in der Zeichnung: ein kunstvoll ornamentirtes Buffet mit silbernen Riesenhumpen. Die Rheinprovinz hat zu ihrem Geschenk sogar das edelste Metall, Gold, gewählt. Ihr edelsteinbesetzter Pokal ist ebenfalls zur Zeit nur in effigie zu sehen. Die Provinz Posen hat das Silber in geprägter Gestalt gespendet, nämlich 10,000 M. zu einer wohlthätigen Stiftung. Der Hofstaat des Kronprinzen hat ein schweres silbernes Deckelgefäß, wohl einen Bierhumpen vorstellend, geschenkt, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl einen Thalerhumpen (die Thaler vergoldet), der Herzog von Edinburgh eine silberne Bowle auf schwarzem Sockel, die Königin von England ein silbernes Prunkgefäß von der Gestalt einer riesigen Theebüchse, der Herzog von Connaught und Gemahlin ein silbernes Theeservice, der Erbgroßherzog von Baden einen Briefbeschwerer, mit Goldreliefs und Edelsteinen bedeckt, das Offiziercorps des 1. Pomm. Grenadier-Regiments Nr. 2 eine silberne Grenadierstatuette auf schwarzem Sockel, der Kösener S. C. einen silbernen Obelisk mit der Gestalt der Borussia 2c., die Stadt Kassel ein silbernes Schreibzeug (vorläufig ebenfalls nur im Modell). — Die große Mitteltafel füllen die Adressen. Daran reihen sich eine Anzahl Festgedichte, Festzeitungen und Compositionen. — Einen imposanten Anblick gewähren die Wände des zweiten Saales. Sie sind vollständig von zwei Riesen-Teppichen und einer Pracht-Tischdecke bedeckt. Ein wahres Kunstwerk ist der Teppich der Damen von Kiel, über und über in Seide gestickt, die Wappen und Namenszüge in Gold und Silber. Mehr praktisch, aber trotz alledem als Werk der Kunstindustrie bedeutend ist der geknüpfte und geschorene Riesen-Velourteppich des ständischen Ausschusses des Regierungsbezirks Kassel, ebenfalls mit eingearbeiteten Wappen. — Eine der kostbarsten Gaben bilden die Aquarellen von Berliner Künstlern: Körner, Döpler, von Werner, Otto Heyden und Anderen, welche eine ganze Reihe von Tischen füllen. Dazu gesellt sich ein Oelgemälde von B. Gentz: Egyptierin im Brautstaat, ein Oelbild: Klosterhof von Tieffenbach in Quedlinburg, eine Italienerin von O. Begas, die Skizze von A. von Werner zum Bilde: „Die Stiftung des hohen Ordens vom schwarzen Adler", eine Marmor-Büste des Kronprinzen von Encke, eine Kaiserbüste von Steiner, ein Relief-Portrait der Kronprinzessin in Marmor von B. König (Geschenk des Großherzogs von Hessen), eine Aquarelle von der Herzogin Adelheid, ein kunstvoll gemalter Tisch von Ludwig Burger, ein reich gemalter Bettschirm von Gräfin Sara von Henckel-Donnersmarck. Geschenke von fürstlichen Personen in anderen Stoffen als Edelmetallen sind: Stutzuhr und zwei Leuchter in Bronce (Geschenk der Kronprinzessin), ein kostbares Jagdzeug vom Prinzen von Wales (Büchsen nebst allem Zubehör), eine antike reichgeschnitzte Truhe vom Prinzen Alexander, eine Wanduhr in eichen-geschnitztem Gehäuse vom Großherzog und Großherzogin von Baden (wohl ein Kunstwerk des Schwarzwaldes), ein Sessel vom Erbprinzen von Meiningen (italienische Intarsia), ein dito Tisch vom Großherzog von Sachsen-Weimar, eine Perlnadel vom Herzog von Meiningen, eine alte japanische Emailarbeit vom Prinzen Heinrich nebst einem Kasten mit drei Dutzend Fruchtmessern, deren Griffe chinesische Arbeit sind. Die Königin von Sachsen hat drei prachtvolle, blumenbedeckte Meißner Vasen gesendet. — Das kostbare Tischgedeck der Frauen Schleswig-Holsteins entfaltet seine ganze Schönheit auf einer im dritten Saale aufgeschlagenen Tafel. In die Borte des Tafeltuches sind Sinnsprüche eingewebt, in die Ecken der Servietten Wappen. — An diese Gaben reiht sich noch eine große Zahl anderer Geschenke.

„Tarifbindungen" herbeizuführen, einen neuen Conventionaltarif — wenn auch vielleicht in beschränkterem Umfange, als früher — zu schaffen. Was diese modernen Tarifbindungen von den Tarifverträgen der Delbrück'schen Epoche unterscheidet, ist, daß man hier von beiden Seiten sich verständigte, gewisse Ermäßigungen eintreten zu lassen, während man jetzt sich nur darüber verständigen will, von weiteren Erhöhungen Abstand zu nehmen. Trotz dieser Beschränkung äußert man sich von österreichischer Seite sehr resignirt dahin, daß es voraussichtlich nur bei einer kleinen Anzahl von Artikeln zu „Bindungen" kommen werde. Die Anstände, welche sich hinsichtlich der Verzollung von Trauben und Topfgeschirr ergeben haben, werden zweifellos auch zur Sprache kommen; ob sie zu einem Resultate führen können, ist uns nicht unzweifelhaft.

[Neue Einschätzung der Miethssteuer beim Fürsten Bismarck.] Die „Voss. Ztg." schreibt: Wie sich jetzt herausstellt, hat der Reichskanzler in seiner Einschätzung zur Miethssteuer wie zur Einkommensteuer nicht Benachtheiligungen oder Ueberbürdungen, sondern Begünstigungen, oder, um uns objectiv auszudrücken, zu niedrige Einschätzungen erfahren. Die Folge seiner Anklagen gegen die Communalbehörden muß jetzt natürlich die sein, daß nun eine nach den Buchstaben des Gesetzes genaue Einschätzung zur Mieths- wie zur Einkommensteuer stattfindet.

W. F. [Die Vertheuerung der Lebensmittel.] Die „Norddeutsche Allg. Ztg." bestreitet dem Abg. Richter gegenüber die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel. Sie beruft sich für ihre entgegengesetzte Meinung auf „einen werthen und geachteten Freund" ihres Blattes. Nun hat aber das königl. preußische statistische Bureau soeben folgende Durchschnittspreise der Jahre 1879 und 1880 veröffentlicht. Per 100 Kilogramm in Pfennigen Weizen 1879: 196; 1880: 219. Roggen 1879: 148; 1880: 193. Gerste 1879: 148; 1880: 168. Erbsen 1879: 214; 1880: 242. Bohnen 1879: 275; 1880: 306. Linsen 1879: 345; 1880: 414. Kartoffeln 1879: 61¼; 1880: 65. Für ein Kilogramm Schweinefleisch 1879: 115; 1880: 122 Pfennige. Hammelfleisch, Kalbfleisch gleiche Preise. Geräucherter Speck 1879: 166; 1880: 171 Pfennige. Butter 1879: 205; 1880: 220 Pfennige. Eier pro Schock 1879: 319; 1880: 322 Pfennige. Billiger geworden ist Rindfleisch um einen Pfennig (pro Klgr. 114 statt 115 Pfennige), weil in Folge der übrigen Vertheuerung nicht mehr so viel Leute wie früher Geld für Rindfleisch übrig haben. — Insbesondere ruft die „Norddeutsche Allg. Ztg." das Urtheil der Görlitzer Handelskammer gegen die Behauptung Richters auf, daß das Petroleum jetzt das 1¼fache des Betrages vor der Zollauflegung koste. Nun — Herr Richter hat in Görlitz seine Angaben genau nach den Angaben des großen Görlitzer Consumvereins gemacht, welcher in elf Monaten 42,910 Mark Petroleumzoll zahlte. Auch in Berlin kostet jetzt das Liter Petroleum 30 Pfennige (bei Stobwasser), dagegen im Juni 1879 vor dem Zoll 20 Pfennige. Daß die Vertheuerung lediglich Folge des Zolles sei, hat Richter niemals behauptet. Aber die Zölle haben die aus anderen allgemeinen Gründen eingetretene Vertheuerung noch mehr verschärft.

[Deutsche Chronik.] Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm empfingen am 7. März in Potsdam eine Deputation bewährter Obstzüchter in Werder, welche einen „Hochzeitskorb" mit Blumen und Früchten überreichten. — Ueber Herrn v. Ende wird der „Magdeb. Ztg." aus Kassel geschrieben: „Die Nachricht der „Köln. Ztg.", wonach unser Oberpräsident v. Ende sich mit dem Militär so überworfen hat, daß sein Haus von allen Offizieren gemieden wird, ist nicht vollständig zutreffend. Richtig ist nur, daß die Offiziere des Husaren-Regiments nicht in den oberpräsidentlichen Salons erscheinen: mit der Infanterie und Artillerie u. s. w. steht die Sache günstiger. Wenn angenommen wird, daß aus diesem Zerwürfniß der Grund zu einer etwaigen Verabschiedung des Herrn v. Ende hergenommen wird, so scheint mir eine solche Annahme nicht motivirt. Steht es fest, daß die Stellung des Oberpräsidenten bei den maßgebenden Kreisen erschüttert ist, so dürften die Gründe dafür ganz andere sein, die gesellschaftlichen Beziehungen des Hauses am Rondel spielen dabei ganz gewiß nur eine sehr untergeordnete Rolle." — Auf den zwanzig deutschen Universitäten studirten im Wintersemester 1879/80 20,135, im Sommersemester 1880 20,923, im Wintersemester 1880/81 21,164 junge Männer. Die letztere Zahl vertheilt sich auf die einzelnen Hochschulen folgendermaßen: Berlin 4107, Leipzig 3326, München 1890, Breslau 1281, Halle 1211, Tübingen 1074, Göttingen 959, Würzburg 921, Bonn 887, Königsberg 788, Straßburg 745, Marburg 604, Greifswald 599, Heidelberg 543, Erlangen 473, Freiburg 443, Jena 438, Gießen 391, Kiel 284, Rostock 200. Unter diesen Studirenden betrug die Zahl der Nichtdeutschen am meisten in Heidelberg, nämlich 20 Procent, sodann in Straßburg 12 Procent, in Leipzig 8 Procent, in Berlin, München und Würzburg 6 Procent, in Halle und Göttingen 4 Procent u. s. w. Die Anzahl der Medicin-Studirenden hat sich in höherem Maße vermehrt, als die Studentenzahl überhaupt, sie ist von 3670 im Winter 1879/80 auf 4405 im Winter 1880/81 gestiegen. — Aus Braunschweig, 10. März, wird gemeldet: Die Oker hat ungeheure Ueberschwemmungen verursacht. Der Bahnverkehr ist gestört.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 10. März. [Das „vernewerte" Herrenhaus.] Graf Taaffe steht jetzt vor seinem Rubikon: er wird sich entscheiden müssen, ob er der feudal-national-clericalen Coalition die confessionellen und die Schulgesetze der letzten zwanzig Jahre preisgeben will. Die Clericalen im Schoße der Rechtspartei, insbesondere die nordtiroler Gruppe unter Giovanelli und die Salzburger unter Lienbacher weigern sich bis zur Stunde noch absolut, ihren Bauern zur Erhöhung der Grundsteuer auch die neue Gebäudesteuer aufzubürden, ohne dafür durch Concessionen an die heilige Kirche entsprechend bezahlt zu werden. Mit der Compromiß- und Trinkgelder-Politik wird es heiter und immer heiterer: die Schule als Compensations-Object für's Steuerzahlen! „Zahlst du auch mehr Steuern, so wollen wir doch dafür dir die Last und Gelegenheit abnehmen, deinen Jungen etwas Ordentliches lernen zu lassen", rufen ihren Bauern diejenigen Vertreter zu, die, wie der Ex-Centralist Hofrath Lienbacher, außer sich sind über die Unbildung der Großstädter beim „allerhöchsten Heurigen." Der Tiroler Abgeordnete Dipauli hat ganz offen erklärt, er könne es nicht vor seinem Gewissen verantworten, seine Landsleute um 1000 pCt. (!!) höher zu besteuern, wenn er nicht die Interessen der clericalen Partei dadurch fördere. Lienbacher soll gar bei seinem letzten Ausfluge nach Salzburg den Bauern haben durch Handschlag versprechen müssen, gegen die Gebäudesteuer zu stimmen, nachdem er schon bei der Grundsteuer nicht Wort gehalten. Es war daher auch kein Zufall, daß vorgestern plötzlich gerade, als Lienbacher das Wort gegen die Vorlage ergreifen sollte, der Slovene Vosnjak einen gesundheitswidrigen Kohlendunst im Hause roch, der natürlich den verständnißinnigen Grafen Coronini bewog, sofort die Sitzung aufzuheben und die nächste auf morgen anzusetzen, so daß zwei Tage Zeit blieben, um Herrn Lienbacher umzustimmen. Das scheint denn nun bei ihm und seiner nächsten Umgebung bereits gestern in der Clubsitzung gelungen zu sein, in der es übrigens recht lebhaft und geräuschvoll hergegangen ist. Schließlich blieben nur die Tiroler Clericalen steifnackig: Giovanelli, Dipauli und Andere erklärten positiv, ohne Compensationen auf dem kirchlichen und Schulgebiete nicht für die Gebäudesteuer zu stimmen; Baron Hippoliti verließ kurzweg die Sitzung, nachdem er den Collegen gedroht, augenblicklich aus der Rechtspartei auszutreten, wenn diese ihn zwingen wollen, weitere Steuern zu votiren, ehe die Regierung Anstalten zur Wiederherstellung des Concordats getroffen. Nun, auf diesen ganzen Sturm im Wasserglase gebe ich nicht allzuviel: clericus clericum non decimat — die Herren haben solche Spectakel-Comödien schon öfter aufgeführt; und wie noch jedesmal früher, so wird auch diesmal wieder der Riß zusammengekleistert werden! Sollte aber Graf Taaffe wirklich in die überaus traurige Lage gerathen, die Schule als Compensations-Object für die Steuergesetze drangeben zu müssen: so hat er das nur dem Pairsschube zu danken, auf den er so stolz war. Die letzten Abstimmungen im Herrenhause, wo in sehr voller Versammlung, allerdings nur in sachlich gleichgiltigen Nebenfragen, aber doch streng nach Parteien gestimmt wurde, beweisen, daß dort die Entscheidung jetzt in den Händen der Mittelpartei liegt, die Graf Taaffe sich geschaffen und je nach Bedarf verstärken kann. Mit Hilfe dieser Mittelfraction haben zweimal, allerdings in unwichtigen Dingen, die Feudalen bei dem Gesetze über die Grundsteuer die Linke niedergestimmt und die Majorität bewogen, ihre eigene Commission im Stiche zu lassen — zwei seit dem Bestande unserer Verfassung unerhörte Dinge. Die Coalition der Abgeordneten-Reactionäre ist also ganz im Rechte, wenn sie dem Premier sagt: Du persönlich haftest uns dafür, daß der Antrag Lienbacher im Oberhause durchgeht; denn du brauchst nur deine Mittelpartei nach rechts zu commandiren, dann ist er der Annahme sicher, obschon die ständige Unterrichts-Commission gestern so zusammengesetzt wurde, daß sie den Schöpfer des Volksschul-Gesetzes, Hasner, zu ihrem Obmann wählte!

= **Wien**, 10. März. [Czechische Frechheit. — Sturm.] Wie weit die Unverfrorenheit der czechischen Blätter geht, beweist auf das Eclatanteste die in Kolin erscheinende „Kor. ceská", welche in einer ihrer letzten Nummern anläßlich des Todes Brestl's schreibt: „Brestl war der einzige ehrliche Mann im Schoße der durch und durch unehrlichen Verfassungspartei. Jetzt, nach dessen Tode, besteht diese Partei wieder aus lauter homogenen Elementen, Leuten mit unreinen Händen, die ihre Stellung zur Füllung ihrer Taschen benützen. Sobald ihren Händen das Steuer der Regierung entwunden wird, beginnen sie einen höllischen Lärm zu schlagen und hetzen das deutsche Volk, als ob sie für dasselbe den politischen Kampf führen würden; inzwischen ist die Ursache ihrer Oppositions-Comödien ausschließlich der Umstand, daß sie, da sie nicht bei der Regierung sind, den Staat nicht plündern und sich nicht bereichern können. Kein auf Ehrlichkeit achtender Politiker hält es mit dieser Partei; nur unehrliche Leute, denen die eigene Tasche über Alles geht, spielen sich heute noch auf Verfassungstreue." Weiter läßt sich die Unverschämtheit wohl nicht treiben. — Heute Nacht erhob sich über Wien ein furchtbarer Sturm, der während des ganzen Tages tobte. Im Prater wurden große Bäume theils entwurzelt, theils zerbrochen; ein Haus an der Kronprinz Rudolf-Brücke mußte von den Einwohnern verlassen werden, da es dem Einsturze nahe ist. Zahlreiche Unfälle werden gemeldet.

[Ueberschwemmungen in Böhmen.] Aus Türmitz, 10. März, wird gemeldet: Türmitz ist seit gestern (Mittwoch) 9 Uhr Abends durch Hochwasser gänzlich überfluthet und besteht größte Gefahr. Die ebenerdigen Localitäten stehen bereits unter Wasser, sämmtliche Brücken sind theilweise gehoben, theilweise weggerissen und für den Verkehr unfähig. Der Verkehr wurde gänzlich eingestellt. Das Wasser ist im steten Steigen.

Böhmisch-Leipa, 10. März. In Folge des Thauwetters und der ununterbrochenen Regengüsse ist hier eine große Ueberschwemmung. Die niedrig gelegenen Stadttheile sind inundirt. Die Töpfergasse, Brückengasse, Aichaer-Straße stehen mehrere Schuh hoch im Wasser. Die Wohnungen werden geräumt. Soeben (5 Uhr Abends) ist die Schafbrücke eingestürzt. Die Gefahr ist größer als anno 1854.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 9. März. [Zur Wahlreform. — Kammer. — Von der Legitimisten-Versammlung.] Man hatte mit einiger Spannung erwartet, welche Erklärung der Conseil-Präsident Jules Ferry vor der Commission für das Wahlgesetz abgeben werde. Er ist gestern vor derselben erschienen, seine Erklärung war aber so bedeutungslos als möglich: die Regierung wolle mit ihrer Meinung zurückhalten, bis die Commission etwas weiter mit ihren Arbeiten vorgerückt sei, Uebrigens werde das Ministerium keinesfalls aus der Gutheißung seiner Ansicht eine Cabinetsfrage machen. Weiter bemerkte der Conseil-Präsident noch, daß die Regierung dem Ausschuß alle möglichen Documente und Acten, die in ihrem Besitz, zur Verfügung stelle, und damit empfahl er sich gehorsamst. Obgleich die Commission nicht gerade eine sehr entschiedene Meinungsäußerung des Conseil-Präsidenten erwartet hatte, so war sie doch von diesem Lakonismus ein wenig überrascht. Auch sonst wird in Deputirten-Kreisen die Meinungslosigkeit der Regierung nicht mit allgemeinem Beifall beurtheilt. Es hat immer mehr den Anschein, als ob die Abstimmung über die Wahlreform eine geheime sein werde, so wenig ehrenvoll das auch für die Kammer ist. 49 Deputirte der Rechten und 5 der Linken haben gestern einen Antrag auf geheime Abstimmung unterzeichnet. — Aus der gestrigen Kammersitzung ist nur zu melden, daß man einen doppelten Antrag in Erwägung genommen hat, nämlich den Antrag Leon Renault's auf Durchstechung des Simplon und den Antrag Dupont's auf Durchstechung des Montblanc. Eine Special-Commission soll gemeinsam mit der Regierung prüfen, welchem der beiden Projecte der Vorzug zu geben sei. Das Resultat dieser Prüfung läßt sich noch in keiner Weise voraussehen. — Durch den Telegraphen erhalten wir ein kurzes Resumé der Rede, die gestern de Mun bei Vannes gehalten. Diese Rede war natürlich ein heftiger Ausfall gegen die Republik, welche nach de Mun alle ihre Versprechen vergessen hat, den Handel, den Ackerbau und die Industrie zu Grunde gehen läßt, die Armee den revolutionären Ideen preisgiebt, die Richter ihrer Unabhängigkeit beraubt und den Religionskrieg heftiger als je anfacht. Die Republik wolle die Dictatur der Gottlosigkeit. Es sei nicht möglich, diesen Dingen gleichgiltig zuzusehen. Frankreich müsse eine Regierung erhalten, welche die Nation rettet, statt sie beständig zwischen der Anarchie und dem Despotismus hin- und herschwanken zu lassen. Das Königthum allein könne dem Lande die erforderliche Bürgschaft geben. Die conservative Republik der Herren Thiers und de Freycinet habe ihre Probe nicht bestanden. Den Conservativen aller Parteien bleibe nur übrig, sich um den König zu schaaren. So de Mun. Der „Figaro" bestätigt in einem interessanten Briefe aus Vannes, daß der dortige Bischof auf den Wunsch des Nuntius sich vergebens bemüht hatte, de Mun zum Verzicht auf das royalistische Meeting zu bewegen. De Mun habe erwidert, daß er sehr bestimmte Instructionen (vom Grafen Chambord ohne Zweifel) habe. Der Bischof von Vannes und die anderen Prälaten sollen durch diese Weigerung aufs Empfindlichste verletzt worden sein, und der erstere hat in einem Hirtenbriefe seinem Clerus ausdrücklich verboten, an der Zusammenkunft theilzunehmen.

Dänemark.

[Die Königin-Wittwe Karoline] ist am 9. d. M. gestorben. Königin Karoline Amalie, geb. am 28. Juni 1796, war die Tochter des am 14. Juni 1814 verstorbenen Herzogs Friedrich Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, also ältere Schwester des am 19. Juli 1798 geborenen und am 11. März 1869 verstorbenen Herzogs Christian von Augustenburg, Vaters des am 14. Januar 1880 verstorbenen Herzogs Friedrich, des Vaters der Prinzessin Wilhelm von Preußen. Die nun dahingeschiedene Königin Karoline vermählte sich am 28. Mai 1815 mit dem nachmaligen Könige Christian VIII, welcher am 28. Juni 1840 den dänischen Thron bestieg und am 20. Januar 1848 starb.

Rußland.

Warschau, 8. März. [Bischof Beresniewicz beim Czaren.] Vor Kurzem war der Administrator der katholischen Diöcese Samogitien, Weihbischof Beresniewicz in Petersburg und hatte die Ehre, vom Kaiser Alexander in Audienz empfangen zu werden. In polnischen Kreisen will man hier genaue Kenntniß haben von dem Inhalt der Unterredung, welche der Kaiser mit dem Weihbischof hatte; nach der hier von Mund zu Munde gehenden Version begrüßte der Kaiser den Weihbischof mit den Worten: „Ich kann Ihnen eine gute Nachricht mittheilen: zwischen meiner Regierung und dem apostolischen Stuhl ist der unterbrochene Verkehr wieder hergestellt. Man beschuldigt mich, daß ich die Katholiken hasse und verfolge; aber Sie werden es zugestehen, daß die katholischen Priester, und zwar alle ohne Ausnahme sich an der Bewegung gegen die Regierung betheiligten." Der Weihbischof erwiderte hierauf: „Ew. Kaiserliche Majestät wollen die Gnade haben, dies heute zu verzeihen", worauf der Kaiser fortfuhr: „Ich habe längst verziehen und will nun mehr gerne glauben, daß der gute Katholik und der gute Pole auch Anhänglichkeit an den Thron haben kann." Der Kaiser unterhielt sich darauf noch längere Zeit in der freundlichsten Weise mit dem Weihbischof und verlieh ihm bei der Verabschiedung den Stanislausorden erster Klasse. Der mitgetheilte Inhalt der Unterredung, dessen Authenticität verbürgt wird, macht hier einen günstigen Eindruck.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. Februar. [Der Sultan.] Um die Verhältnisse, unter welchen das türkische Reich unaufhaltsam dem Untergange entgegengeht, ganz zu begreifen, ist es nöthig, sich auch ein wenig mit der Person des Sultans zu befassen, und so wenig anmuthend diese Aufgabe auch ist, ich will mich bestreben, ihr gerecht zu werden. Der „Beherrscher der Gläubigen" lebt in beständiger Todesfurcht. Unglücklicherweise für ihn und dermalen auch für sein Reich ist diese Furcht nicht ganz unbegründet, denn wenige Monarchen sind so verhaßt wie der Sultan. Jedermann weiß, daß der Padischah nur die Marionette seiner Ohrenbläser oder, richtiger, der Ohrenbläser seiner Mutter ist, und daß alle Regierungsacte nicht den Ausdruck seiner Ueberzeugung, das Resultat eines nach Prüfung und Erwägung der Umstände mit Sachkenntniß gefaßten Entschlusses, sondern den Ausdruck despotischer Laune und der Serail-Intriguen bilden. Seit dem Tode Abdul Aziz', welcher durch eine ganze Woche verheimlicht wurde, ist es nothwendig geworden, daß der Sultan sich mindestens einmal wöchentlich öffentlich zeige. Abdul Hamid begiebt sich also jeden Freitag zur Moschee, doch entgegen der Etiquette, welche begehrt, daß er jede Woche eine andere wählen solle, bewegt ihn die Angst vor dem Dolchmesser des Mörders, stets zu der dem Palast zunächst, etwa dreihundert Schritte weit, gelegenen sich zu begeben. Er erscheint zu Pferde, als einziger Reiter, während ihn alle seine Generale und Hofbeamten zu Fuß umgeben. Die goldstrotzenden Uniformen, die zahlreiche Leibgarde, die rauschende Musik, die Schaar der Sklaven und garstigen, ebenholzschwarzen Eunuchen, die wildblickenden Circassier und die malerisch ausstaffirten Vorläufer gewähren ein blendendes Schauspiel. Der Contrast ist daher ein um so widerlicherer, daß der Mittelpunkt all' dieser prunkhaften Ceremonien ein schwächlich aussehendes, verwelktes Männchen, mit fahlem, fast grünlich gefärbtem Angesicht und hängender Unterlippe ist, welcher fortwährend mißtrauisch und ängstlich nach allen Seiten um sich schaut. Das herrliche Vollblut, welches ihn trägt, stampft ungeduldig den vor ihm aufgestreuten gelben Sand, auf ein gegebenes Signal erschallt aus tausend Kehlen der Ruf: „Lang lebe der Padischah!" Abdul Hamid grüßt, steigt eilig ab und verschwindet in der Moschee. Dieses nothgedrungene Erscheinen vor der Oeffentlichkeit ist ihm die fürchterlichste Viertelstunde der Woche. Sie raubt dem souveränen Märtyrer jeden Donnerstag Nachts den Schlaf und treibt ihn zitternd und zagend und in Thränen gebadet in die Zimmer seiner Mutter. Diese muß alle Speisen und Getränke vorkosten, ehe er sie berührt, ja selbst das Wasser, das er zum Waschen verwendet, muß so von ihr ihm vorprobirt werden. Seine aufgeregte Phantasie sieht in jedem Sklaven und Eunuchen einen gedungenen Meuchelmörder, in jeder Concubine eine Verschwörerin. Beim Ministerrathe verbirgt sich der Bedauernswerthe immer hinter einem Vorhang und hat zu seinem Schutze zwei Leibgardisten an seiner Seite. Er hört so die Berathungen, kann aber nicht gesehen werden. Er fürchtet, daß, wenn er sich in die Mitte der Minister setzen würde, sie ihn überfallen könnten. Einmal im Jahre muß er hinausreiten in das Lager der Mekkapilger, um feierlich das Kleid des Propheten zu küssen. Die Aussicht auf diesen kurzen Ritt hat Abdul Hamid das letzte Mal beinahe wahnsinnig gemacht. Zehntausend Soldaten mußten aufgeboten werden, um vom Palaste bis zum Lager Spalier zu bilden. Nachdem Alles vorbereitet war, wurde er aus Angst ohnmächtig, schlüpfte durch eine Hinterpforte des Palastes hinaus, bestieg ein Boot und gelangte so zu Wasser an den Bosporus. Die Indignation der Massen, welche auf seinen Anblick gewartet hatten und denen das Motiv nicht unbekannt blieb, war begreiflicherweise äußerst groß, aber es ist die natürliche Frucht einer Erziehung, deren Object im zwölften Lebensjahre bereits über einen ganzen Harem verfügte. (W. A. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. März.

Wie uns aus Kattowitz geschrieben wird, dürfte der Landtags-Abgeordnete für den Beuthener und Kattowitzer Kreis, Sanitätsrath Dr. Holtze, in einer binnen Kurzem eigens dazu einzuberufenden Wähler-Versammlung über die Thätigkeit der letzten Landtagssitzung sowohl, als auch über seine politische Parteistellung überhaupt, Bericht erstatten. Von dieser Wähler-Versammlung, welche allgemein erwartet wird, wird die Bildung eines liberalen Vereins in Kattowitz und Umgegend abhängig sein.

Auf eine vom Vorstande des liberalen Wahlvereins in Görlitz an den Herrn Reichstagsabgeordneten Lüders gerichtete Anfrage vom 2. März c. ist folgende Antwort ergangen:

Berlin, den 4. März 1881.

Dem Vorstande des liberalen Wahlvereins gebe ich hiermit die Erklärung ab, daß ich bereits am ersten Tage dieser Session des Reichstages der liberalen Vereinigung (Secessionisten) als Mitglied, nicht als Hospitant, beigetreten bin und bereits an jenem Tage an einer Sitzung der Secessionisten theilgenommen habe. Mit vorzüglichster Hochachtung ergebenst Lüders, Mitglied des Reichstages für Görlitz-Lauban.

Görlitzer Blätter melden, daß, wie in vielen deutschen Städten, so auch in Görlitz gegenwärtig ein Flugblatt circulirt, welches die Nachtheile des neuen Unfallversicherungsgesetzes darlegt und zur schleunigen Unterzeichnung von Gegenpetitionen gegen diesen Gesetzentwurf auffordert.

Auf die in der gestrigen Nummer unserer Zeitung enthaltene Mahnung wegen Berücksichtigung der heimischen Industrie erhalten wir heute folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

„Gegenüber dem von Neuem erhobenen Vorwurfe gegen die Unternehmer von Lotterien, welche auf den Absatz der Loose in Schlesien berechnet sind, wegen der Entnahme der Gewinne von nichtschlesischen Gewerbetreibenden darf wohl darauf hingewiesen werden, daß z. B. bei der Silberlotterie zum Besten der schlesischen Musikfeste nur eine Breslauer Firma in Betracht gekommen wäre, da sonst in ganz Schlesien wohl keine Silberschmiedewerkstätte ist, die in wenigen Wochen für etwa 90,000 Mark Silberwaaren, von denen ein großer Theil Kunstgegenstände sein sollten, fertig stellen könnte. Dazu kam, daß bei dem Verkauf von Loosen, deren Vertrieb in Brandenburg gleich anfangs gestattet war, stark auf Berlin gerechnet wurde, wo denn auch 50,000 Loose sofort fest übernommen wurden. In Breslau selbst ist bisher nur ein sehr kleiner Theil der Loose abgesetzt — der Gesammtbetrag für Breslau und Umgegend betrug bis vor wenigen Tagen 11,500 Stück, nur halb so viel, wie z. B. in Görlitz und dessen Umgebung abgesetzt sind. Selbst wenn also Breslau die noch zum Verkauf übrigen Loose, etwa 20,000 Stück, vollständig aufnimmt, wird dort doch nur etwa der fünfte Theil der Loose angekauft sein. Daraus ergiebt sich aber in dem ge-

gebenen Falle, daß der Vorwurf, soweit er auf die Musikfest-Lotterie gemünzt sein sollte, unbegründet ist, da er von der Voraussetzung ausgeht, daß der Loosabsatz auf Schlesien, namentlich auf Breslau beschränkt bleibt. Uebrigens ist ja auch für die Loose der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung der Absatz in anderen Provinzen in Aussicht genommen, welche an der Herstellung der Gewinne nicht mit betheiligt sind."

= **[Personal-Nachrichten.]** Bestätigt die Vocationen: für den bisherigen Lehrer Lehmann in Mittelwalde zum Lehrer an der katholischen Schule, sowie zum Organisten und Küster an der kathol. Kirche zu Nieder-Hartmannsdorf, Kreis Sagan, und für den bisherigen Lehrer Schulz in Hochdorf zum Lehrer an der evangel. Volksschule in Guhlau, Kr. Glogau. Für den bisherigen Predigtamts-Candidaten Bastian aus Schlawa in Pommern, zum dritten Pastor der evangel. Kirchengemeinde in Grünberg. — Bestätigt: die Vocationen für den bisherigen Lehrer Hellwig in Schmiedeberg zum Lehrer an der ev. Bürgerschule in Bunzlau, für den bisherigen Hauptlehrer Röhr zum Rector an der Carthausschule in Liegnitz und für den bisherigen Lehrer Scholz in Hochkirch zum 2. Lehrer an der ev. Schule in Deutsch-Ossig, Kreis Görlitz, sowie die erfolgte Wiederwahl des Kaufmanns Lachmuth und die Wahl des Particuliers Werner, beide in Schömberg, zu unbesoldeten Rathmännern dieser Stadt, und die erfolgte Wahl des technischen Lehrers Riegner in Wohlau zum Bürgermeister der Stadt Neustädtel.

—ρ **[Frühjahrs-Control-Versammlungen.]** Die Frühjahrs-Control-Versammlungen im Bezirke Landkreis Breslau werden nach Bekanntmachung des königl. Landwehr-Bezirks-Commando Breslau 2 in den Tagen des 6., 7., 8. und 9. April d. J. abgehalten werden. Die Kreis-Controlplätze befinden sich in den Ortschaften Lilienthal, Groß-Nädlitz, Radwanitz, Thauer, Bogenau, Pilsnitz, Neukirch, Klettendorf, Domslau, Koberwitz und Groß-Schottgau.

—ρ **[Auslegung der Klassensteuer-Rollen.]** Im Landkreise Breslau hat nach einer Bekanntmachung des königl. Landrathsamtes die Auslegung der von der königl. Regierung geprüften und festgesetzten Klassensteuer-Rollen pro 1881/82 durch die Ortsvorstände in der Zeit vom 25. d. M. bis zum 4. April d. J. zu erfolgen. Die Einreichung von Reclamationsschriften gegen die Klassensteuer-Veranlagung muß bis spätestens zum 4. Juni d. J. bei dem königl. Landrathsamte bewirkt werden.

+ **[Subvention aus Staatsmitteln.]** Herr Rabbiner Dr. Zuckermandl in Pasewalk, einer der bedeutendsten Schüler des hiesigen jüdisch-theologischen Seminars, hat nach einer uralten Erfurter Handschrift die Tosefta, ein Werk, welches zur ältesten talmudischen Literatur einen wichtigen Beitrag liefert, herausgegeben. Dieses Werk, welches wegen seiner allgemeinen culturhistorischen Bedeutung und wegen der tiefen Gelehrsamkeit, die der Verfasser bei der Herausgabe desselben an den Tag legte, in den Fachkreisen gerechtes Aufsehen erregte, nähert sich nun seinem Abschlusse, Dr. Zuckermandl ist gegenwärtig damit beschäftigt, dasselbe durch einen Supplement-Band zu vervollständigen. Zur Unterstützung dieses Unternehmens hat Herr Cultusminister von Puttkamer dem Rabbiner Dr. Zuckermandl eine Subvention von 500 Mark bewilligt.

* **[Künstlerische Selbstkritik.]** Unser Musik-Referent erhielt gestern folgendes Schreiben: Herrn Dr. E. Polko! In Ihrem letzten Referat über die Aufführung der „Hugenotten" erlauben Sie sich zu bemerken, daß das schöne Vocalquartett des zweiten Actes durch das Falschsingen des Barytonisten empfindlich beeinträchtigt wurde. Da natürlich nur ich darunter gemeint sein kann, so werden Sie es begreiflich finden, daß ich dagegen mich sehr energisch verwahre. Ich habe nicht falsch gesungen, denn es giebt keine Nummer in irgend einer Oper, die ich so fest inne habe, ich sang mit Herrn Wachtel und Nachbauer dasselbe Oartett und es hat jedesmal glockenrein geklungen. Herr Willy Mayer dürfte Ihnen Autorität genug sein, der das bestätigen würde, nöthigenfalls Director Hillmann auch. Ich begreife blos nicht, wie man einen so folgenschweren Vorwurf gegen einen Sänger so mir nichts, dir nichts in die Welt schleudern kann, es wird einem Mitgliede des hiesigen Theaters jede fernere Thätigkeit durch derartige ungerechtfertigte Angriffe total verleidet, man ist schon an und für sich nicht auf Rosen gebettet. Achtungsvoll M. Stanislavsky." — Irgend eine Bemerkung dazu ist wohl überflüssig.

B. **[An der evangelischen höheren Bürgerschule I]** (Nicolaistadtgraben Nr. 20), welche bekanntlich unter Leitung des Herrn Rector Dr. Carstädt steht, wurde am 8. und 9. d. Mts. das Abiturienten-Examen abgehalten. Von den 21 Examinanden erhielten 19 das Zeugniß der Reife, 2 davon wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt.

—d. **[Breslauer landwirthschaftlicher Verein.]** Nächsten Dinstag, Vormittags 11 Uhr, findet die ordentliche Generalversammlung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins im Hotel de Silésie auf der Bischofsstraße statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Neuwahl des Vorsitzenden. Behufs Vorbesprechung dieser Wahl wird der Generalversammlung eine um 9¼ Uhr anberaumte Vorversammlung der Vereinsmitglieder im Hotel de Silésie vorangehen. Wie wir hören, ist u. A. auch Herr Dr. Gascard-Heidehaus für das Amt eines Vorsitzenden in Aussicht genommen.

—d. **[Verein gegen Verarmung und Bettelei.]** Am 10. d. M. hielt der 14. Localverband seine erste Generalversammlung im kleinen Saale des Breslauer Concerthauses ab. Nach den vom Vorsitzenden, Kaufmann Landsberg, dem Schriftführer, Buchhalter Rechenberg, und dem Kassirer, Lehrer Börner, erstatteten Rechenschafts- und Kassenberichten sind von den in der Zeit vom 1. Juli d. J. bis 1. März d. J. eingegangenen 426 Gesuchen um Unterstützung 202 durch einmalige, 38 durch dauernde Unterstützungen und 89 durch Verabreichung von Suppenmarken berücksichtigt worden. Die bis Ende December v. J. gewährten Unterstützungen betragen 1149 M., exclusive eines von einem ungenannt sein wollenden edlen Wohlthäter dem Vorsitzenden speciell zur Unterstützung verschämter Armer übergebenen Betrages von 150 M. Es wurde ferner mitgetheilt, daß der Verband 580 Mitglieder zählt, sowie daß die Brandenburgerstraße das größte Contingent an Petenten gestellt hat. Von dem Vorsitzenden wurde den Pflegerinnen und Pflegern der herzlichste Dank für ihre aufopfernde Thätigkeit ausgesprochen und von den in erfreulicher Weise zahlreich erschienenen Mitgliedern dem Localcomite Anerkennung für seine Thätigkeit durch Erheben von den Plätzen gezollt. Nach dem mitgetheilten Revisionsberichte wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Hierauf nahm Stadtrichter a. D. Friedländer Veranlassung, den edlen Zweck des Vereins den Anwesenden in warmen Worten ans Herz zu legen und die Thätigkeit jedes Einzelnen nach allen Richtungen nachzusuchen. Bei der folgenden Vorstandswahl wurden die Herren: Kaufmann Landsberg, Dr. Fränkel, Buchhalter Rechenberg, Lehrer Börner, Erbsaß Schleicher, Kaufmann Silberstein, Schneidermeister Mannheimer, Hauptmann a. D. Schellmann wieder- und Kaufmann Großer neugewählt. Die Wahl der Kassen-Revisoren fiel auf die Kaufleute Otto, Rudolf und Jenke.

B. **[Der Nordwestliche Bezirks-Verein]** hält Mittwoch, den 16. März, im oberen Saale des Café restaurant eine allgemeine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Mittheilungen, Referat über die wichtigsten Communal-Angelegenheiten und Fragekasten. Bei der besonderen Wichtigkeit des Punktes 2 der Tagesordnung dürfte eine recht rege Betheiligung zu erwarten sein.

= **[Ausrücken der Feuerwehr.]** Gestern Abend in der 11. Stunde gerieth in der Breslauer Actien-Brauerei, Nicolaistraße 27, der im Dampf-Schornstein der Mälzerei angesammelte Ruß in Brand, doch fand die herbeigeholte Feuerwehr eine Gefahr nicht mehr vor.

=ββ= **[Von der Oder. — Eisgang. — Ueberfluthung.]** Gestern früh um 6 Uhr wurden Eisverschiebungen bei Zedlitz beobachtet. Da der Wasserstand noch sehr niedrig war, hatte es den Anschein, als wolle sich bei der Rösler'schen Schneidemühle eine Eisversetzung bilden, denn die ersten Eismassen thürmten sich auf den Buhnenköpfen übereinander und setzten den weiter andrängenden Eisschollen starken Widerstand entgegen. Um 6¼ Uhr brachen jedoch die Eismassen zusammen und zogen über das Strauchwehr ab. Um 9 Uhr erst fing das Wasser an zu steigen, so daß glücklicherweise das Eis, welches sich bei Pleischwitz und Steine Tags zuvor stark versetzt hatte, abschwimmen konnte. Innerhalb fünf Minuten wuchs das Wasser um 1 Meter. Der Eisgang dauerte von 6 Uhr früh bis 10 Uhr Abends. Die Niederungen von Zedlitz, Grüneiche, Pirscham, Ottwitz, Treschen, Pleischwitz, Tschechnitz, Kottwitz, Steine, Margareth, sowie die Strachate stehen unter Wasser. Ein weiteres Steigen des Wassers ist noch zu erwarten. In verflossener Nacht, von 2 bis 3 Uhr, hatte sich das Eis bis zum Schlunge resp. Wasserhebewerk zusammen geschoben, so daß dasselbe theilweise bis auf den Grund steht, doch dürfte Gefahr nicht vorhanden sein, da die Eisschollen ziemlich klein und porös sind. Voraussichtlich wird die Oder bald eisfrei sein, da sich heute Morgen 8¼ Uhr das Eis am Wasserhebewerk in Bewegung setzte und seinen Abzug nach der Dombrücke zu nahm. In der Hauptsache scheint der Eisgang beendet zu sein, denn augenblicklich gehen nur noch sehr geringe Eisschollen über das Strauchwehr durch die alte Oder. Die Ohle ergießt sich bei Pirscham in die Oder. Das Wasser ist auch bereits auf die Sand- und Holzplätze vor dem Morgenauer Thore ausgetreten. Die Wasserbauwerke scheinen durch den Eisgang stark gelitten zu haben, da der große Druck des Eises bei ganz niedrigem Wasserstande erfolgte.

+ **[Im Polizeigefängniß]** wurden im Laufe des Februar untergebracht: zur Untersuchungshaft 948 Männer und 371 Frauen, behufs Strafverbüßung 206 Männer und 86 Frauen, auf Requisition auswärtiger Behörden 12 Männer und 2 Frauen, behufs Ausweisung aus dem Reichsgebiete 1 Mann, als Durchgangs-Transportaten nach auswärtigen Gefangenen-Anstalten 13 Männer und 2 Frauen. Im Ganzen wurden 1644 Personen verhaftet, und zwar 1180 Männer und 461 Frauen.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einer Wittwe auf der Mühlgasse diverse Porzellanwaaren, einem Comptoirdiener auf der Neuen Junkernstraße ein blauer Flocconé-Ueberzieher mit schwarzem Sammetkragen. — Abhanden gekommen ist einer Wäscherin ein großes wollenes, grau und weiß gestreiftes Umschlagetuch, einer Logenschließerin im Stadttheater ein schwarzer Operngucker. — Verhaftet wurden 1 unverehelichte Frauensperson wegen Betruges und 1 Maurer wegen Diebstahls, außerdem noch 19 Bettler, 5 Arbeitsscheue und Vagabunden, sowie 6 prostituirte Dirnen.

— ch. **Görlitz**, 10. März. [Oberbürgermeistergehalt. — Schlachthof und Fettviehmarkt. — Handfertigkeits-Unterricht.] Mit der Herabsetzung des Oberbürgermeistergehaltes auf 9000 Mark wird es Ernst. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich morgen darüber schlüssig machen und der Magistrat ist damit einverstanden. Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß der Magistrat beschlossen habe, den Stadtverordneten vorzuschlagen, die Oberbürgermeisterstelle nicht auszuschreiben, sondern nur eine beschränkte Concurrenz zuzulassen, ist ohne Widerlegung geblieben. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß der Magistrat den Wunsch hegt, daß kein außerhalb des hiesigen Collegiums stehender Oberbürgermeister gewählt wird und innerhalb des Collegiums eine Ascension stattfindet, aber es ist doch höchst unwahrscheinlich, weil gegen alles Herkommen, daß der Magistrat selbst solche Vorschläge resp. Anträge an die Stadtverordneten gelangen läßt. — Der am 1. März eröffnete städtische Schlachthof an der Rauschwalder Chaussee wird erst nach Eintritt der Schlachtpflicht für alle Fleischer vollständig benutzt werden. Jetzt weist der Magistrat darauf hin, daß auch Privatpersonen, Restaurateure 2c. dort gegen Zahlung der tarifmäßigen Gebühren schlachten lassen können. Auch kann das Schlachtvieh dort in den Ställen untergebracht werden. — In der unmittelbaren Nähe des Schlachthofes wird von einer Genossenschaft von hiesigen Fleischern ein Fettviehmarkt eingerichtet und ein großer Gasthof für Viehhändler erbaut. — Den unverdrossenen Bemühungen des Stadtraths v. Tschenckendorff ist es gelungen, den Handfertigkeitsunterricht für Knaben hier einzuführen. Es ist sein Werk, daß jetzt ein Verein besteht, welcher die Förderung des Handfertigkeitsunterrichts sich zur Aufgabe gesetzt hat und außer einem Cursus für Lehrer mit 29 Theilnehmern auch einen Cursus für Schüler unentgeltlich errichtet ist.

⊙ **Bolkenhain**, 10. März. [Kreistag.] Am 7. d. M. wurde hier ein Kreistag abgehalten, dessen Verhandlungen sich diesmal vorzugsweise auf Wahlen beschränkten. Zu Curatoren der Kreissparkasse wurden durch Acclamation einstimmig wiedergewählt die Herren Hauptmann Wuthe, Lederfabrikant Bretschneider und Gemeindevorsteher Höppner aus Alt-Röhrsdorf. Zu Stellvertretern wurden gewählt die Herren Rittergutsbesitzer Riemann-Wederau, Kaufmann Steinberg von hier und Gemeindevorsteher Werner-Nieder-Würgsdorf. In die Geschäftsdeputation der Kreis-Sparkasse wurden gewählt die Herren Freiherr v. Seherr-Toß-Schollwitz, Bürgermeister a. D. Schöps, Gemeindevorsteher Zimmer-Quolsdorf und zum stellvertretenden Mitgliede Bürgermeister Gröper von hier.

— t. **Wohlau**, 8. März. [Gymnasium.] Als, ermuthigt durch den so bedeutenden Erfolg eines im vorigen Jahre veranstalteten Concerts, Herr Director Dr. Eitner und der technische Lehrer Herr Riegner im November den Entschluß faßten, in diesem Jahre die Sophokleische Tragödie „Antigone" mit der Musik von Mendelssohn von Schülern des Gymnasiums zur Aufführung bringen zu lassen, da empfand wohl jeder Betheiligte, daß ein schweres Stück Arbeit seiner harre. Während der Director das Einstudiren der Rollen überwachte, besorgte der technische Lehrer das Einüben der Chöre, beides in verhältnißmäßig kurzer Zeit, so daß am 5. März die Aufführung stattfinden konnte. Trotzdem der Eintrittspreis mit 1 Mark für unseren kleinen Ort etwas hoch erschien, waren doch schon acht Tage vor der Aufführung sämmtliche Billets vergriffen, so daß man veranlaßt wurde, am 6. März eine zweite Vorstellung folgen zu lassen. Auch zu dieser waren die Billets in wenig Tagen verkauft. Die Bruttoeinnahme betrug 403 Mark. Ueber die Aufführungen selbst herrscht hier nur eine Stimme des Lobes und die Ansicht, daß die Veranstalter dieses Kunstgenusses, welche beide in kürzerer oder längerer Frist den Wirkungskreis an unserer Anstalt mit einem anderen vertauschen, sich damit ein bleibendes Denkmal gesetzt haben.

△ **Nimkau**, 10. März. [Eisenbahnverkehr.] Den Bemühungen des königl. Amtsraths Krische hierselbst ist es gelungen, von der königlichen Eisenbahndirection zu Berlin die Zusage zu erhalten, daß auf Herstellung einer Zugverbindung zum Zwecke der Rückfahrt nach Besuch der Breslauer Theater und Concertlocale durch die im kommenden Sommerfahrplan in Aussicht genommene Späterlegung des von Breslau abgehenden Personenzuges 16 entsprochen werden wird. Das Halten des um 9,59 M. Abends die Station Nimkau passirenden Schnellzuges 5 behufs Aufnahme von Reisenden, sowie die Einführung der Personenbeförderung bei dem um 1 Uhr 59 Min. Nachmittags hier abgehenden Zuge (Güterzug 315) ist abgelehnt worden, da die gegenwärtig hier haltenden Züge dem Bedürfniß genügen.

Bernstadt, 9. März. [Kassen-Deficit.] Laut Mittheilung der „Bernstadter Zeitung" ist in hiesiger Sparkasse ein Deficit von ca. 75,000 Mark vorgefunden worden. Morgen Nachmittag findet in der Angelegenheit eine außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung statt. Nähere Einzelheiten fehlen.

△ **Ohlau**, 10. März. [Eisgang. — Hochwasser.] Heute Nacht 2 Uhr setzte sich das oberhalb der hiesigen Oderbrücke befindliche Eis in Bewegung und nahm somit der diesjährige Eisgang einen günstigen Verlauf. Heut Nachmittag trieben nur noch einzelne kleine Schollen und selbst die größten derselben zerbrachen beim Anstoß an die Eisbrecher und Brückenpfeiler leicht in mehrere Stücke. — In der Oder ist das Wasser beständig im Wachsen und dürfte in Folge des anhaltenden Regenwetters eine beträchtliche Höhe erreichen. Auch im Ohlauflusse ist der Wasserstand ein bedeutend hoher; bereits sind seine Ufer überfluthet und ist der hiesige Stadtpark, sowie die nahen Wiesen vollständig unter Wasser gesetzt.

⊙ **Neisse**, 10. März. [Abiturientenprüfung.] Heute fand unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulraths Dr. Dillenburger aus Breslau an der hiesigen Realschule I. Ordnung die Abiturientenprüfung statt. Als Localcommissarius fungirte der Vorsitzende des Realschulcuratoriums, Herr Oberbürgermeister Winkler. Von den 8 Abiturienten wurden 4 wegen guten Ausfalls der schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt, von den übrigen haben 3 bestanden und wegen eines soll die Entscheidung des königl. Provinzialschulcollegiums eingeholt werden.

♀ **Neisse**, 10. März. [Bedauerliche That.] Gestern Nachmittag brachte sich der kgl. Intendanturassessor Sch. hier in seiner Wohnung mittelst seines Degens eine Menge Stichwunden in Brust und Unterleib bei, denen er leider wohl erliegen dürfte, wiewohl ärztliche Hilfe bald zur Hand war. Ueber die Beweggründe zu dieser höchst beklagenswerthen That herrschen blos Vermuthungen. Am wahrscheinlichsten dürfte die Annahme sein, daß Sch. sie in einem Anfalle von geistiger Störung verübt habe, da er vor und während derselben heftig getobt haben soll, wie Mitbewohner des Hauses gehört haben wollen. Der Schwerverletzte, der nicht wieder zum Bewußtsein zurückgekehrt ist, ist heute Nachmittag seinen Wunden erlegen.

V. **Neustadt**. 10. März. [Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.] Der hiesige Handwerkerverein hatte in der Zeit von Sonntag bis Donnerstag im Saale des Viol'schen Hotels eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten veranstaltet. Die Ausstellung war sehr reichhaltig und wies fast durchweg recht tüchtige, theilweise sogar meisterhafte Leistungen auf. Es hatten sich folgende Gewerke daran betheiligt: Weber, Schuhmacher, Tischler, Klempner, Schneider, Kürschner, Conditor, Pfefferküchler, Hutmacher, Schlosser, Siebmacher, Glaser und Töpfer. Besonders stark waren Arbeiten von Weber- und Schuhmacherlehrlingen vertreten und wurden einzelne von diesen gefertigte Sachen, so besonders 3 Servietten, von denen die eine in vorzüglicher Ausführung das Bild des Kölner Domes zeigte, ferner Tischtücher, ein Handtuch mit chinesischen Randbildern, sowie eine Anzahl von Damenschuhen am meisten bewundert. Das größte Interesse nahmen die von Tischlerlehrlingen gefertigten Gegenstände (darunter ein Kleiderschrank von Nußbaum in Schreibsecretärform) in Anspruch, welche durchweg gut ausgefallen waren. Nicht minder vorzügliche Leistungen wiesen die von Schneider-, Kürschner-, Sattler-, Schlosser-, Klempner- 2c. Lehrlingen auf. Die Ausstellung kann demnach als eine in jeder Beziehung gelungene bezeichnet werden und gab zugleich ein rühmliches Zeugniß von der Leistungsfähigkeit unserer Handwerksmeister. Eine Menge von ausgestellten Gegenständen sind zur Verloosung angekauft worden und findet diese, sowie die Prämiirung der besten Arbeiten, künftigen Montag Vormittag im Ausstellungslocale statt.

d. **Gleiwitz**, 10. März. [Schulküche. — Kaisers Geburtstag. — Obligatorische Leichenschau. — Communales.] Der vaterländische Frauenverein des Kreises Tost-Gleiwitz beabsichtigt hier die Errichtung einer Schulküche, um den armen Kindern, die allmittäglich bettelnd von Haus zu Haus ziehen, warme Nahrung zu verabreichen. Der Magistrat, dem der Verein seine Absicht kundgethan und an den er sich um eine Beihilfe zur Etablirung einer solchen Schulküche gewandt hat, genehmigte zu diesem Zwecke einen Beitrag. — Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers ladet ein aus den Spitzen der Behörden bestehendes Comite zu einem im Saale des Schützengarten stattfindenden Festessen ein. — In der letzten Stadtverordnetensitzung regte ein Mitglied der Versammlung die Einführung der obligatorischen Leichenschau an, wie sie in großen Städten besteht. Der erste Bürgermeister, Herr Kreidel, erkannte zwar die Nothwendigkeit der Leichenschau an, glaubte jedoch durch die beabsichtigte Errichtung zweier Leichenhäuser auf den Simultankirchhöfen genügende Hilfe zu schaffen, umsomehr, als nachher die Leichen sofort aus den Wohnungen der Armen fortgeschafft und in den Leichenhäusern bis zur Bestattung untergebracht werden sollen. Herr Stadtverordnetenvorsteher Dr. Freund befürwortete in warmen Worten die Einführung der obligatorischen Leichenschau, die der Commune keinerlei Kosten verursachen würde, da der Armenarzt sowie überhaupt ein jeder Arzt sich im Interesse der Commune gern der Aufgabe der Leichenschau unterziehen würde. Das Project dürfte jedenfalls in nähere Erwägung gezogen werden. — Die Schuldenlast der Stadt Gleiwitz beträgt 631,518 M.; an Effecten weisen die einzelnen städtischen Kassen in Summa 556,015 M. auf, die am 1. März einen Cours von 559,692,27 M. hatten und gegen den Einkaufspreis einen Gewinn von 26,259,31 M. repräsentiren.

Z. **Kattowitz**, 9. März. [Wohlthätigkeitsconcert.] Am Sonntag veranstalteten auf Anregung des königlichen Bauinspectors Theune von hier einige hiesige Kunstfreunde ein Concert für Kammermusik, dessen Reinertrag im Betrage von 150 Mark dem vom hiesigen vaterländischen Frauenverein, auf Anregung der Frau Bürgermeister Rüppell ins Leben gerufene Waisenheim zufließt. Das Concert gestaltete sich namentlich durch die Mitwirkung einer früheren Kattowitzerin, der Concertsängerin Fräulein Fuchs aus Breslau, zu einem vollendeten Kunstgenuß. Der reichste Beifall wurde Fräulein Fuchs namentlich für die überaus gelungene Wiedergabe einer Arie aus der Oper: „Der Postillon von Lonjumeau", zu Theil, in welcher sich sowohl ihre ausgiebigen Stimmmittel, wie vollendete Gesangskunst aufs Beste bewährten.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

k. **Rawitsch**, 11. März. [Abiturientenprüfung.] Die diesjährige Abiturientenprüfung im hiesigen Seminar wurde vergangene Woche beendet. Sie fand unter Vorsitz des Schulrathes Lucke statt, die Regierung vertrat Schulrath Dr. Dittmar. Der Prüfung haben sich 43 Seminaristen und 11 Commissionsprüflinge unterzogen; von ersteren bestanden 42, von letzteren fünf. Die Aufnahmeprüfung findet Ende d. M. statt. Wie verlautet, haben sich dazu ca. 200 Aspiranten gemeldet.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 11. März. [Von der Börse.] Nach den vorliegenden Nachrichten schreitet das geplante Geschäft, die Conversion der Ungarischen Goldrente betreffend, seiner Verwirklichung näher. Es ist ein Zeichen von der Schwäche unserer Speculation, daß sie diesen Umstand, welcher für Ungarische Goldrente und Creditactien speciell, aber auch für den ganzen Rentenmarkt von sehr bedeutender Tragweite, unbeachtet ließ; denn auch heut verlief der Verkehr in höchster Lustlosigkeit und die Course der Speculationswerthe waren etwas niedriger wie gestern. Erst gegen 1 Uhr änderte sich in Folge der Berliner Notirungen die Physiognomie der Börse. Die Stimmung wurde sehr fest, in erster Reihe für Ungarische Goldrente und Creditactien, welche bei bedeutenden Umsätzen zu höheren Coursen verkehrten; aber auch alle anderen Speculationswerthe zogen im Course an und gestaltete sich das Ende der Börse, welche Anfangs so matt und lustlos gewesen, fest und lebhaft. Nur Oesterr.-franz. Staatsbahn waren und blieben wesentlich niedriger als gestern in Folge der bedeutend herabgesetzten Pariser Notirung. Der Coursrückgang wird durch die Concessionirung einer Concurrenzlinie, welche die Theißbahn bauen soll, motivirt.

Ultimo-Course: Freiburger St.-Act. 108 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 196,25—6,00—6,50 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien —,— Galizier 119,25 bez., Franzosen 505 bez. u. Gd., Rumänier 93,10—3,40 bis 3,25 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—. do. 60er Loose —,—, Ungar. Goldrente 97,50—7,40—7,90 bez., Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 61 Gd., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein 106,75 bez., Creditactien 520—519—522,50 bez., Laurahütte 112,65—112,00—112,75 bez., Oesterr. Noten 174,80 bez., Russische Noten 212,50—213 bez. u. Gd., 1880er Russen 76 bez. u. Gd., Donnersmarckhütte —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 11. März. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Weizen, weißer	21	40	20	80	19	70	19	—	18	10	17	10
Weizen, gelber	20	40	20	10	19	30	18	80	17	60	16	60
Roggen	20	50	20	20	19	70	19	20	18	90	18	50
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	20	14	90	14	30	13	80	13	40	13	—
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Raps	23	50	22	25	20	25
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 11. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—62 Mark, hochfein 66—70 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —,—, pr. März 200 Mark Br., März-April 200 Mark Br., April-Mai 199,50 Mark bez. u. Br., Mai-Juni 198,50 Mark bez. u. Br., Juni-Juli 193,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 203 Mark Br., April-Mai 204 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 142 Mark Br., April-Mai 143 Mark Br., Mai-Juni 147 Mark Br., Juni-Juli 150 Mark Br.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 240 Mark Br., 237 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., loco 52,50 Mark Br., flüssig 53,25 Mark Br., per März 51,50 Mark Br., März-April 51 Mark Br., April-Mai 50,50 Mark bezahlt, Gd. u. Br., Mai-Juni 51,25 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 53,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per März 32,00 Mark Br., 31,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — Liter, pr. März 53,50 Mark Gld., März-April 53,50 Mark Gd., April-Mai 54,60 Mark Gd., Mai-Juni 55 Mark Br., Juni-Juli 55,50 Mark Gd., Juli-August 56 Mark Gd., August-September 55,90 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 12. März.

Roggen 200, 00 Mark, Weizen 203, 00, Hafer 142, 00, Raps 240, 00, Rüböl 51, 50, Petroleum 32, 00, Spiritus 53, 50.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 11. März, 8 Uhr Vorm. Wasserstand am Unterpegel 4,10 Meter.

Brieg, 11. März, 9 Uhr Vorm. Wasserstand am Oberpegel 6,12 Meter, am Unterpegel 4,68 Meter.

F. E. **Breslau**, 11. März. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der diesswöchentliche Handel war bei, zum Theil fest behaupteter Notiz, theils aber auch unwesentlich auf- und absteigenden Preisen etwas ruhiger als in den Vorwochen, deshalb sind eigentlich von keinem Artikel Umsätze größeren Umfanges zu berichten und kann das Geschäft nur als lediglich auf nöthigen Bedarf basirend bezeichnet werden. Von Zucker sind zu ziemlich unverändertem Preise entsprechend vorerwähntem Handelsverhältniß gemahlene mehr als Brodzucker gefragt und umgesetzt worden. Bruchzucker sind wenig angeboten und höher als Brode bezahlt worden. Ebenso waren Brodraffinade loco knapp auf Lager und verhältnißmäßig zu Lieferungswaare sehr preishoch gehalten. Auf dem Kaffeemarkte machte sich ebenfalls nicht besonders reger Verkehr, die den Bedarf deckenden, an Umfang nicht sehr bedeutenden Posten betrafen zumeist feine Javas, Domingos und gute Perlceylons und kann die Notiz für sämmtliche Sorten als ziemlich unverändert angenommen werden. In Petroleum machte sich bei dem schon abgenommenen Leuchtbedarf etwas mattere Locofrage, doch hatte sich dessen Notiz so ziemlich auf vorwöchentlichem Stande behauptet. Fett schwankte in Folge auswärtiger Notizen auch an unserem Platze eine Kleinigkeit im Preise, schloß aber am heutigen Berichtstage wiederum sehr fest und etwas höher.

Ratibor, 10. März. [Marktbericht von E. Lustig.] Regenwetter. Der heutige Wochenmarkt war von Käufern und Verkäufern mäßig besucht. Von Getreidesorten waren es wieder Gerste und Hafer, die einigermaßen Beachtung fanden, während Weizen und Roggen wenig beachtet, daher auch zu ermäßigten Preisen käuflich waren. Kleesaat ohne Aenderung. Es ist zu notiren: Weizen 19,00 bis 20,20 M., Roggen 19,80 bis 20,50 Mark, Gerste 14,50 bis 15,60 M., Hafer 13,00 bis 14,20 M. per 100 Kilogramm. Rothklee 28 bis 42 Mark, Weißklee 32—45 M. per 50 Klgr., feine Sorten über Notiz.

Bradford, 10. März. Wolle matt, wollene Garne sehr unregelmäßig, in wollenen Stoffen mehr Geschäft für den Binnenhandel.

Glasgow, 8. März. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Marcuse u. Comp.] Warrants, welche in der verflossenen Woche wiederum 1 Sh. per Ton gewichen sind, berührten gestern 48 Sh. 6 P. Kasse. Heute war die Stimmung fester und ward 49 Sh. bis 49 Sh. 4½ Kasse bezahlt. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 523,659 Tons gegen 526,522 Tons, und es sind augenblicklich 120 Hochöfen in Betrieb, dieselbe Anzahl wie vorige Woche. Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 9902 Tons gegen 17,932 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 82,472 Tons gegen 124,576 Tons während derselben Periode 1880.

Berlin, 10. März. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1879.	Div. pr. 1880.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	—	1000 Thl.	20%	8340 B.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	—	400 „	„	2100 B.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	30	—	500 „	„	1100 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	24	22	1000 „	„	2025 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	10	5	1000 „	„	600 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26⅚	—	1000 „	„	3025 B.
Berlin-Kölner Feuer-Vers-Ges.	7⅙	—	1000 „	„	—
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	6900 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1970 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	8⅓	9	1000 „	„	925 G.
Deutscher Lloyd	12⅙	—	1000 „	„	875 B.
Deutscher Phönix	35	31½	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	—	1000 Thl.	„	—
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	—	1000 „	10%	1600 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	30	—	1000 „	„	1200 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	—	1000 „	20%	4550 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	10	—	1000 „	„	950 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	—	500 „	„	770 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	5	—	1000 „	„	1000 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	14	—	500 „	„	325 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	—	500 „	„	560 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	40%	10850 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5	—	100 „	voll	330 bz.u.G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	30	25	1000 „	20%	2560 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	20	0	500 „	40%	295 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	—	500 „	20%	355 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	11	100 „	voll	593 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	30	—	500 „	10%	705 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	12	—	1000 „	20%	1180 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	5	500 „	„	285 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	20	—	500 „	„	265 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	11	12½	500 „	„	550 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	15	400 „	25%	775 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	14⅖	18⅗	1000 Fl.	10%	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	—	1000 Thl.	„	820 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	7⅙	—	500 „	„	140 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	—	500 „	5%	505 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	22	—	500 „	20%	1050 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13⅓	—	1000 „	„	1300 G.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	—	1500 M.	„	700 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	11	—	500 Thl.	„	285 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20⅖	—	1000 „	„	2250 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	—	1000 „	„	875 B.

—f.— **[Lombard Conto bei der Reichsbank.]** Aus Anlaß der bei dem Bankhause Samson in Berlin verübten Defraudation hat die Reichsbank in Berlin es als zulässig erklärt, daß Inhaber von Giro-Contos, welche Abzahlung auf Lombard-Darlehen machen und dazu ihr Guthaben auf Giro-Conto verwenden wollen, sich rother Checks bedienen dürfen, so daß keinerlei Geldabhebung und Geldeinzahlung, sondern lediglich eine buchhalterische Uebertragung von dem Giro- auf das Lombard-Conto erfolgt. Bekanntlich war die Jander'sche Defraudation seiner Zeit nur dadurch möglich geworden, daß das Bankhaus Samson, um eine Abzahlung auf sein Lombard-Conto aus seinem Guthaben auf Giro-Conto zu machen, den Betrag auf Grund einer Giro-Quittung baar erheben lassen mußte, um ihn wiederum baar einzahlen zu lassen. Jander hatte damals den Betrag erhoben, aber nicht abgezahlt. Dadurch, daß bei der Reichsbankstelle in Berlin nunmehr solche Abhebungen und Einzahlungen mittelst einfacher Ueberweisung durch sogenannte rothe Checks erfolgen können, wird die Sicherheit des Verkehrs außerordentlich unterstützt. Wie wir hören, ist auf Anregung eines hiesigen Bankhauses die Breslauer Handelskammer wegen Einführung eines ähnlichen Verfahrens bei der hiesigen Leitung der Reichsbankstelle vorstellig geworden, und dem Vernehmen nach will die letztere für den Breslauer Platz die Anordnung treffen, daß Inhaber von Giro-Conten, welche aus ihrem Guthaben Abzahlungen auf ihr Lombard-Conto leisten wollen, sich hierzu der gewöhnlichen weißen Giro-Anweisungen bedienen, auf welche sie quer durch mit rother Dinte den Vermerk zu setzen haben: „Zur Abzahlung auf Pfandschein Nr. . . ." Diese Einrichtung wird den hiesigen Interessenten recht willkommen sein.

[K. k. priv. galizische Carl Ludwig-Bahn.] Die General-Versammlung findet am 14. Mai in Wien statt. (S. Ins.)

§ **Breslau**, 11. März. [Schwellen-Submission.] Die Lieferung von 1) 25,000 Stück eichenen Mittelschwellen und 2) 6670 Stück = etwa 1120 Cubikmeter kieferne Weichenschwellen stand bei der Berlin-Hamburger Eisenbahn zur Submission. Es offerirten ad 1 per Stück, ad 2 per Cubikmeter frei Lagerplatz auf dem Hamburger Bahnhof in Berlin, wo kein Quantum bemerkt ist, die ganze ausgeschriebene Anzahl: Louis Friedmann, Breslau ad 1 10,000 Stück zu 5,25 M.; Oscar Geisler in Görlitz ad 1 zu 5,25 M., ad 2 zu 52,50 M.; Gebrüder Wollmann in Berlin ad 1 10,000 Stück zu 4,64 M., 15,000 Stück zu 4,54 M.; Julius Rütgers in Berlin ad 1 16,000 Stück zu 4,45 M., ad 2 zu 44 M.; W. H. Fischer in Hamburg ad 1 zu 5,50 M.; Druschki u. Sohn in Görlitz ad 1 5000 Stück zu 5,40 M. und 20,000 Stück zu 4,90 M.; W. v. Frantzius jun., Danzig, ad 1 zu 4,39 M.; L. Schrenzel u. Maier Cohn, Lemberg ad 1 4000 Stück zu 4,10 M., 2000 Stück zu 3,98 M., 3000 Stück zu 4,40 M., frei Waggon Breslau; Joh. Müller in Elbing ad 2 667 Stück zu 46 M.; C. Krause u. Co., Berlin, ad 2 zu 44,50 M.; D. Wieler in Elbing ad 2 zu 45,50 M.; J. Blum in Lötzen ad 2 zu 40 M.; B. Perrin in Spandau ad 2 zu 39,75 M.; Carl Becker in Guben ad 2 2100 Stück zu 42 M.; F. W. Battri, Berlin, ad 2 zu 38,75 M.; D. M. Lewin in Thorn ad 2 2235 Stück zu 42 M.; Edmund Schramm in Charlottenburg ad 2 zu 37,50 M.; F. Schmook in Kyritz ad 2 zu 35,50 M. frei Zernitz.

Ausweise.

Wien, 11. März. **[Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. März.*)]**

Notenumlauf	317,008,440 Fl.,	Zun.	1,437,730 Fl.
Metallschatz	170,706,714 „	Zun.	312,338 „
In Metall zahlbare Wechsel	18,403,685 „	Zun.	272,407 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,915,707 „	Abn.	1,039,136 „
Wechsel	112,019,642 „	Zun.	2,805,912 „
Lombarden	17,496,100 „	Abn.	427,700 „
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	6,900,191 „	Zun.	453,506 „
Giro-Einlage	563,128 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 28. Februar.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Märkisch-Posener Eisenbahn.] In Bezug auf den Abschluß der Märkisch-Posener Bahn erfährt die „B. B.-Z.", daß derselbe nach Zahlung einer Dividende von 5 pCt. an die Stamm-Prioritäts-Actien noch einen Ueberschuß von ppt. 150,000 M. ergeben wird. Aus dem Vorjahr ist ein Ueberschuß von 130,000 M. disponibel, so daß die Verwaltung über circa 280,000 M. verfügt, die auf rückständige Stammprioritäten-Coupons früherer Jahre zurückgezahlt werden sollen. Der hierbei in Betracht kommende Coupon ist der des Jahres 1872.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gesetz, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Hebung der wirthschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Regierungs-Bezirks Oppeln.

Vom 23. Februar 1881.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c., verordnen, unter Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

§ 1. Der Staatsregierung wird eine Summe bis zu sechszehn Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um behufs Hebung der wirthschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks Oppeln

1) zur Ausführung von Ent- und Bewässerungen,
2) zur Regulirung von Flußläufen,
3) zur Förderung der Folgeeinrichtungen bei Gemeinheitstheilungen und Zusammenlegungen,
4) zur Förderung einzelner landwirthschaftlicher Culturzweige, insbesondere des Flachsbaues, zur Förderung des gewerblichen Unterrichts und der Hausindustrie,
5) zur leichteren Befriedigung des Creditbedürfnisses der kleineren Grundbesitzer,
6) zur Begründung neuer Schulstellen und zu Beihilfen für Schul-Neu- und Erweiterungsbauten,
7) zu Zuschüssen an die Oberschlesische und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahngesellschaft nach Ausführung der Eisenbahnlinien von der Wilhelmsbahn unweit Rybnik oder Orzesche nach Sohrau, von der Wilhelmsbahn unweit Rybnik nach Loslau und von Creuzburg über Lublinitz nach Tarnowitz,
8) zur theilweisen Bestreitung der Grunderwerbungskosten für die Eisenbahn von Creuzburg über Lublinitz nach Tarnowitz

die Mittel zu gewähren.

§ 2. Die Kosten der Vorarbeiten für die Ent- und Bewässerungen und die Flußregulirungen werden aus der Staatskasse bestritten.

§ 3. Zur Ausführung der Ent- und Bewässerungen kann

1) eine Summe bis zu zehn Millionen zur Bewilligung von Darlehnen an die nach Vorschrift des Gesetzes vom 1. April 1879 (Gesetz-Samml. S. 297) zu bildenden öffentlichen Genossenschaften und

2) eine Summe bis zu 60,000 Mk. an einzelne Kleingrundbesitzer, welche den zu bildenden öffentlichen Genossenschaften nicht angeschlossen werden können, ohne Auflage der Rückgewähr, verwendet werden.

§ 4. Die Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen der zur Ausführung von Ent- und Bewässerungsanlagen zu bewilligenden Darlehne (§ 3 Ziffer 1) werden von der Staatsregierung bestimmt, doch müssen die Darlehne mindestens nach Ablauf von fünf Freijahren, angerechnet von dem Ende des Jahres, an welchem die Darlehnsbewilligung erfolgt ist, durch jährliche Zahlung von fünf Procent der ursprünglichen Darlehnssumme verzinst und getilgt werden, dergestalt, daß von jener Zahlung der Betrag von drei Procent des jedesmaligen Darlehnsrestes auf Verzinsung und der Ueberschuß auf Capitaltilgung verrechnet wird.

§ 5. Die zur Ausführung von Ent- und Bewässerungsanlagen ohne Auflage der Rückgewähr zu bewilligenden Beihilfen (§ 3 Ziffer 2) dürfen den Betrag von 40 Mk. für den Hectar nicht überschreiten.

§ 6. Zur Ausführung der Flußregulirungen kann eine Summe bis zu 800,000 Mk. verwendet werden. — Aus dieser Summe können die für die obere Strecke der Oder und für die Olsa aufzuwendenden Regulirungskosten, soweit es sich dabei um Abwendung der Ueberschwemmungsgefahr im allgemeinen Landesinteresse oder um die Interessen der Grenzregulirung handelt, bestritten werden. — Im Uebrigen kann dieselbe nur zu Beihilfen an die nach Vorschriften des Gesetzes vom 1. April 1879 zu bildenden öffentlichen Genossenschaften verwendet werden. Die Beihilfen sind in der Regel als Darlehne zu gewähren, für welche die Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen von der Staatsregierung festgestellt werden; die letztere ist jedoch ermächtigt, dieselben im Falle des Bedürfnisses auch ohne die Auflage der Rückgewähr zu bewilligen.

§ 7. Die Bewilligung der Darlehne in den Fällen des § 3 Ziffer 1 und des § 6 kann an die Bedingung geknüpft werden, daß bis zur vollständigen Tilgung derselben eine Theilung der der Genossenschaft angehörigen Besitzungen ohne Genehmigung der Aufsichtsbehörde auf rechtsverbindliche Weise ausgeschlossen wird.

§ 8. In der Form einmaliger Beihilfen ohne Auflage der Rückgewähr kann 1) zur Förderung der Folgeeinrichtungen bei Gemeinheitstheilungen und Zusammenlegungen eine Summe bis zu 300,000 M., 2) zur Förderung einzelner landwirthschaftlicher Culturzweige, insbesondere des Flachsbaues, sowie zur Förderung des gewerblichen Unterrichts und der Hausindustrie eine Summe bis zu 150,000 M. verwendet werden.

§ 9. Zur leichteren Befriedigung des Creditbedürfnisses der kleinen Grundbesitzer und zur Förderung des Sparkassenwesens kann der Provinzial-Hilfskasse für die Provinz Schlesien behufs Verstärkung der Betriebs- und Deckungsmittel ein zinsfreies Darlehn von einer Million Mark auf die Dauer von zwanzig Jahren gewährt werden.

§ 10. Zur Begründung neuer Schulstellen und zu Beihilfen für Schul-Neu- und Erweiterungsbauten kann eine Summe bis zu einer Million Mark ohne Auflage der Rückgewähr verwendet werden.

§ 11. Ueber die Subventionirung der im § 1 Ziffer 7 bezeichneten Eisenbahnlinien bestimmt das Gesetz vom 23. Februar d. J., betreffend die Betheiligung des Staates bei dem Bau einer Eisenbahn von der Wilhelmsbahn unweit Rybnik oder Orzesche nach Sohrau, von der Wilhelmsbahn unweit Rybnik nach Loslau, von Oppeln nach Neisse mit Abzweigung von Schiedlow nach Grottkau und von Creuzburg über Lublinitz nach Tarnowitz.

§ 12. Zur theilweisen Bestreitung der Grunderwerbskosten für die Eisenbahn von Creuzburg über Lublinitz nach Tarnowitz kann eine Summe bis zu 300,000 M. in der Form einmaliger Beihilfen bewilligt werden. — Die Beihilfen sind im Falle des Bedürfnisses ohne Auflage der Rückgewähr, sonst als Darlehne zu gewähren, für welche die Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen von der Staatsregierung festgestellt werden.

§ 13. Die nach diesem Gesetze zurückzuvereinnahmenden Beträge sind in den Staatshaushalts-Etat des betreffenden Jahres aufzunehmen.

§ 14. Zur Bereitstellung der Summen für die im § 1 gedachten Verwendungszwecke sind Schuldverschreibungen auszugeben. — Wann, durch welche Stelle und in welchen Beträgen, zu welchem Zinsfuße, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchen Coursen die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen, bestimmt der Finanzminister. Im Uebrigen kommen wegen Verwaltung und Tilgung der Anleihe, wegen Annahme derselben als pupillen- und depositalmäßige Sicherheit und wegen Verjährung der Zinsen die Vorschriften des Gesetzes vom 19. December 1869 (Gesetz-Samml. S. 1197) zur Anwendung.

§ 15. Die aus Anlaß dieses Gesetzes stattfindenden Acte der nicht streitigen Gerichtsbarkeit, einschließlich der grundbuchrichterlichen Thätigkeit, erfolgen stempel- und kostenfrei. In gleicher Weise erfolgt die durch dieses Gesetz veranlaßte Ausgabe von Obligationen der Provinzial-Hilfskasse für die Provinz Schlesien stempelfrei.

§ 16. Dem Landtage ist bei dessen nächster regelmäßiger Zusammenkunft über die Ausführung des Gesetzes Rechenschaft zu geben.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 23. Februar 1881.

(L. S.) **Wilhelm.**

v. Bismarck. Graf zu Stolberg. v. Kameke.
Graf zu Eulenburg. Maybach. Bitter. v. Puttkamer. Lucius.
Friedberg. v. Bötticher.

Briefkasten der Redaction.

k. Rawitsch. Nein.

Briefkasten der Expedition.

A. L. in R. Dem Uebel kann abgeholfen werden; wenden Sie sich an einen hiesigen tüchtigen Fachmann, wir wollen Ihnen gern eine Adresse angeben.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. März. Der Kaiser conferirte gestern Nachmittag längere Zeit mit dem Cultusminister.

Berlin, 11. März. Reichstag. Der Präsident verliest ein Schreiben des Kaisers und der Kaiserin, worin der Dank ausgesprochen wird für die vom Gesammtvorstande des Reichstages ausgesprochenen Glückwünsche gelegentlich der Vermählung des Prinzen Wilhelm. — Hierauf folgt die Berathung des Marinetats auf Grund des von Rickert erstatteten mündlichen Berichts der Budgetcommission. Den Anträgen der Commission gemäß werden eine Reihe Titel erledigt. Titel 26, Capitel 60 fordert 400,000 Mark als erste Rate zum Bau eines neuen Panzerschiffes, welche Summe die Budget-Commission zu streichen beantragt. Das Haus stimmt zu. Es folgt die Berathung der Position von 2,400,000 M. für den Bau einer neuen Panzercorvette. Der Chef der Admiralität, v. Stosch, betont die Bedeutung der Panzerschiffe für die Marine, namentlich zum Schutz der Küsten und tritt für die angegriffene Position ein. Kardorff und Kiefer beantragen, den Beschlüssen der Budgetcommission nicht beizutreten, sondern die ganze Forderung von 2,400,000 Mark wieder in den Etat einzustellen. Puttkamer (Lübben) erklärt sich für die Ablehnung, ohne damit eine abfällige Kritik der jetzigen Marine-Verwaltung aussprechen zu wollen. Kardorff befürwortet die Bewilligung der Position, ebenso Meyer und Schaumberg. Entgegen dem Antrag der Budgetcommission wird die Bewilligung der ersten Rate von 2,400,000 M. ausgesprochen.

Benda referirt über den Militäretat; Ersparnisse seien beim Militäretat nur schwer zu machen, höchstens bei der Friedenspräsenzstärke und durch Verkürzung der Dienstzeit. Die Commission habe nur in zwei Punkten Abstriche vorgenommen und hoffe, daß die verbündeten Regierungen diesen Beschlüssen zustimmten. Die Einnahme wird ohne Debatte genehmigt. Bei der Berathung der fortdauernden Ausgaben für die Militärgeistlichkeit klagt Franz über die Härten des Sperrgesetzes und verlangt Abstellung der Uebelstände, welche die katholischen Soldaten an einer Militär-Seelsorge theilnehmen lassen, die nach katholischen Anschauungen sacrilegisch sei. Der Kriegsminister erklärt, während des Culturkampfes habe die Militärverwaltung den Grundsatz befolgt, den katholischen Soldaten die Seelsorge zu erhalten, durch die Vacanzen in den Bischofssitzen sei es schwer geworden, die nöthigen Pfarrer zu beschaffen; im Einverständniß mit den Oberpräsidien und den Generalcommandos sei daher die Seelsorge Geistlichen commissarisch übertragen worden. Damit aber Niemand in seinem Gewissen beeinträchtigt werde, würden die Soldaten nicht mehr zur Kirche geführt, der Besuch beim Seelsorger sei in das Belieben der Soldaten gestellt, mehreres könne für heute nicht geschehen. Nach der weiteren, von Windthorst, Beseler und Maltzahn geführten Debatte wird die Position genehmigt. Bei Capitel 24, Titel 7 (Mannschaften) hat die Budgetcommission einige Abstriche gemacht. Frankenstein und Schorlemer-Alst beantragen eine Ersparniß von 590,000 Mark durch eine vierwöchentliche Recrutenvacanz herbeizuführen. Im weiteren Laufe der Debatte, woran Major Funk als Vertreter der Reichsregierung, Richter (Hagen), Schorlemer-Alst und Stumm sich betheiligen, wird der Antrag Frankenstein-Schorlemer abgelehnt und der Commissionsantrag angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 11. März. Die Commission für das Küstenfrachtfahrtgesetz nahm dasselbe unverändert an. Die Commission für die Vorlage, betreffend die Pensionen der Wittwen und Waisen von Reichsbeamten, genehmigte die beiden ersten im Princip des Gesetzes sich auf die Beitragspflicht der Beamten gründenden Paragraphen und setzte eine Subcommission ein, um über § 3, welcher eine 3procent. Beitragspflicht festsetzte und mehrere Amendements, welche für die unteren Gehaltsstufen einen niedrigeren Beitrag fixiren wollen, speciell zu berathen.

Stuttgart, 11. März. Der „Merkur" meldet: Professor Funke von der Akademie Hohenheim hat einen Ruf nach Breslau als ordentlicher Professor der philosophischen Facultät und Director des zu errichtenden landwirthschaftlichen Instituts erhalten und auf Ostern angenommen.

London, 11. März. Das Unterhaus nahm den von der Regierung beantragten Zusatz zur Waffenbill an, betreffend die Gewährung

einer Entschädigung für freiwillig abgelieferte Waffen. Heute erfolgt die dritte Lesung der Waffenbill.

London, 11. März. Die „Daily News" dementirt, daß Göschen seine Abberufung nachgesucht habe. — Das Gerücht von dem bevorstehenden Eintritt Derby's ins Cabinet ist unbegründet. — Es verlautet, Robinson werde Wood bei den Friedensunterhandlungen assistiren. — Aus Capstadt wird vom 10. März gemeldet: Carrington nahm die Feindseligkeiten wieder auf. Die Basutos leisteten dem Vorrücken der Colonialtruppen großen und starken Widerstand.

Petersburg, 11. März. Der „Golos" meldet aus Odessa: Ungeachtet der türkischen Maßregeln werden hier ebenfalls Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Pest getroffen. Die aus asiatischen Häfen und aus dem Schwarzen Meere kommenden Schiffe werden von den anderswoher kommenden vollständig abgetrennt. Ein besonderer Anlegeplatz, welcher von dem allgemeinen Anlegeplatz getrennt ist, wurde deshalb errichtet. 4000 Rubel sind dafür ausgeworfen.

Petersburg, 11. März. Die „Agence Russe" bestätigt die Mäßigung der Pforte, welche jedoch schrittweise ihre Interessen vertheidige. Die Botschafter seien Rathgeber, nicht Schiedsrichter. Erst wenn die Pforte ihr letztes Wort gesagt habe, werden sich die Mächte wegen der Mediation verständigen. Der „Golos" meldet aus Odessa: Es sind Maßregeln gegen die Einschleppung der Pest getroffen, indem Schiffe aus den asiatischen Häfen des Schwarzen Meeres isolirt werden.

Athen, 11. März. Communduros bringt in der Kammer eine neue Armeevorlage ein und erklärt: Wir müssen bereit sein, nicht Krieg zu führen, sondern die Berliner Beschlüsse auszuführen und die zugetheilten Provinzen nach den Verhandlungen in Konstantinopel zu besetzen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 11. März. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Uebertragung der Geschäfte des Ministeriums des Innern bis zur Wiederbesetzung der Stelle an den Staatsminister v. Puttkamer.

Berlin, 11. März. Der Magistrat genehmigte in der heutigen Sitzung die Petition an den Reichstag, betreffend den Gesetzentwurf der Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten abzulehnen. In der Petition, deren Wortlaut in dem „Communalblatt" veröffentlicht werden soll, werden zugleich die Beschuldigungen des Reichskanzlers gegen die städtische Steuerverwaltung zu widerlegen gesucht. Der Magistrat beschloß ferner, die Bestrafung des Stadtverordneten Limprecht und des Redacteurs Ruppel wegen den in den Bürgerversammlungen vom 9. März gethanenen Aeußerungen zu beantragen.

Weimar, 11. März. Reichstagswahl. Bisher erhielten Fries 1658, Ausfeld 5899, Pfaff (Agrarier) 1218, der socialistische Candidat Freytag 1368 Stimmen. Aus 80 Landbezirken fehlt das Ergebniß noch.

Wien, 11. März. Im Abgeordnetenhause verlas der Vicepräses Smolka eine Zuschrift des Präsidenten Coronini, worin derselbe erklärt, er schließe aus verschiedenen jüngsten Vorgängen, daß er das Vertrauen nicht mehr besitze, entsage daher seiner ehenvollen Stellung. Da die Geschäftsordnung den Rücktritt vom Amte nicht gestatte, und er nicht zuverlässig darauf rechnen könne, daß das Haus die Bitte um Enthebung gewähre, lege er sein Mandat nieder. (Tiefe anhaltende Bewegung.) Smolka drückt sein tiefes Bedauern über den Entschluß Coronini's aus. Das Haus drückt auf Antrag Hohenwart's sein tiefes Bedauern durch Erheben von den Sitzen aus. Die Präsidentenwahl erfolgt in nächster Sitzung.

Belgrad, 11. März. Die Majorität des Ausschusses der Skupschtina nahm gestern Abend die Eisenbahnconvention bis zum Schlusse an. Der belgisch-serbische Verbrecher-Auslieferungsvertrag wird morgen unterzeichnet.

London, 11. März. Bei der gestrigen Wollauction waren Preise unverändert.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool,** 11. März, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Fest.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 11. März, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 259, 50 Staatsbahn 252, 50. Galizier 238, —. Lombarden —, —. — Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 11. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 261, 12, Staatsbahn 253, 75, Lombarden 91, 25. — Fest.

(W. T. B.) **Berlin,** 11. März. [Schluß-Course.] Günstig.
Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	11	10.	Cours vom	11.	10.
Oesterr. Credit-Actien	523 50	521 —	Wien 2 Monate	173 85	173 75
Oesterr. Staatsbahn	507 —	509 —	Warschau 8 Tage	212 55	212 —
Lombarden	184 —	184 —	Oesterr. Noten	174 75	174 70
Schles. Bankverein	106 75	107 25	Russ. Noten	213 80	212 70
Bresl. Discontobank	95 10	96 —	4½% preuß. Anleihe	105 6	105 70
Bresl. Wechslerbank	100 60	100 70	3½% Staatsschuld	98 —	98 —
Laurahütte	113 25	112 25	1880er Loose	123 20	123 30
Wien kurz	174 75	174 70	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	99 90	99 90	Galizier	119 20	119 20
Oesterr. Silberrente	66 20	66 20	London lang	— —	20 38½
Oesterr. Papierrente	64 10	64 —	London kurz	— —	20 5
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 10	57 10	Paris kurz	— —	81 10
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	101 40	101 30
Oberschl. Litt. A.	196 80	196 50	4% preuß. Consols	101 50	101 40
Breslau-Freiburger	107 90	107 80	Orient-Anleihe II.	61 10	60 90
R.-O.-U.-St.-Actien	145 80	145 7	Orient-Anleihe III.	60 90	60 60
R.-O.-U.-St.-Prior.	144 40	144 20	Donnersmarckhütte	56 50	57 50
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	43 50	44 50
Bergisch-Märkische	113 90	113 70	1880er Russen	76 50	76 —
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	93 40	93 20

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 78, 50, dto. ungarische 98, —, Creditactien 524, —, Franzosen 507, 50, Oberschles. ult. 196, 50 Discontocommandit 177, —, Laura 113, 40, Russ. Noten ult. 213, 25, Oesterr. Noten —, —.

Sehr fest. Günstige Politik steigerte Renten und russ. Werthe erheblich. In Spielpapieren Deckungskäufe. Bahnen, Banken und Bergwerke meist höher gefragt. Discont 2 pCt.

(W. T. B.) **Berlin,** 11. März. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	11.	10	Cours vom	11.	10
Weizen. Still.			**Rüböl.** Fest.		
April-Mai	209 —	209 —	April-Mai	52 20	52 10
Juni-Juli	211 —	211 —	Sept.-Oct.	54 70	54 70
Roggen. Matt.			**Spiritus.** Matter.		
April-Mai	198 75	198 75	loco	54 60	55 —
Mai-Juni	192 —	192 25	April-Mai	55 70	55 80
Juni-Juli	185 —	185 —	Aug.-Septbr.	57 50	57 60
Hafer.					
April-Mai	151 75	152 —			
Mai-Juni	152 50	152 50			

(W. T. B.) **Stettin,** 11. März, — Uhr — Min.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11	10.
Weizen. Fest.			**Rüböl.**		
Frühjahr	209 —	209 —	Frühjahr	52 50	52 —
Mai-Juni	209 50	209 50	Herbst	55 20	55 20
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	198 50	198 50	loco	53 80	53 80
Mai-Juni	191 50	191 50	Frühjahr	54 60	55 —
			Mai-Juni	55 40	55 50
Petroleum.					
März	9 75	10 —			

(W. T. B.) **Wien,** 11. März. [Schluß-Course.] Befestigt.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11	10
1860er Loose	130 —	129 70	Napoleonsd'or	9 28½	9 28
1864er Loose	172 50	172 70	Marknoten	57 15	57 20
Creditactien	290 —	289 —	Ungar. Goldrente	111 97	111 75
Anglo	128 —	128 —	Papierrente	73 32	73 32
St.-Eisb.-A.-Cert.	289 50	290 50	Silberrente	75 90	76 —
Lomb. Eisenb.	105 —	105 75	London	117 35	117 40
Galizier	272 25	272 75	Oest. Goldrente	90 —	90 —
Elbethalbahn	245 50	244 25			

(W. T. B.) **Paris,** 11. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 42 Neueste Anleihe 1872 121, 22, Italiener 89, 60. Staatsbahn 631, 25. Oesterr. Goldrente 79, 50. Ungar. Goldrente 98, 25. —. Fest.

Paris, 11. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
3proc. Rente	85 27	85 45	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 40	86 70	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	121 07	121 07	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 75	89 60	Orientanleihe III.	62 3/16	61⅛
Oesterr. Staats-E.-A.	627 50	628 75	Goldrente österr.	79⅞	79⅜
Lomb. Eisenb.-Act.	233 75	236 25	do. ung.	98¼	97⅞
Türken de 1865	13 32	13 15	1877er Russen	96¾	96¾

(W. T. B.) **London,** 11. März. [Anfangs-Course.] Consols 99, 11, Italiener 88, 50. 1873er Russen 92⅜. Wetter: Milde.

London, 11. März, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2½ pCt. Preuß. Consols —. Bankeinzahlung — Pfd. St. —

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Consols April	99⅞	99¾	Silberrente	65 —	— —
Ital. 5proc. Rente	88⅛	88¼	Papierrente	— —	— —
Lombarden	7¾	9⅜	Oesterr. Goldrente	78¾	78
5pr. Russen de 1871	91 —	91	Ungar. Goldrente	96½	96⅜
5proc. Russen de 1872	93 —	93	Berlin	— —	20 65
5pr. Russen de 1873	92⅜	92¼	Hamburg 3 Monat	— —	20 65
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	20 65
Türk. Anl. de 1865	13	12⅞	Wien	— —	11 90
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 55
6proc. Ver.-St. per 1882	103⅞	103¾	Petersburg	— —	24½

(W. T. B.) **Köln,** 11. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —. per März 21, 60, per Mai 21, 95. — Roggen loco —, per März 20, 30, per Mai 20, —. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, 10. — Hafer loco 15, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 11. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per April-Mai 208 —, per Juni-Juli 213, —. Roggen fest, per April-Mai 189, —, Juni-Juli 185, —. Rüböl ruhig, loco 54½, per Mai 54½. — Spiritus still, per März 48, per April-Mai 47½, per Mai-Juni 47⅛, —, Juni-Juli 47⅛. — Wetter: Regen.

(W. T. B.) **Amsterdam** 11. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per März 292, —, per Mai —, —. — Roggen loco flau, per März 237, —, per Mai 231, —. — Rüböl loco 31½, per Mai 31 per Herbst 32¼. — Raps loco —, —, per April —, —, per October —, —.

(W. T. B.) **Paris,** 11. März. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 29, —, per April 28, 60, per Mai-Juni 28, 80, per Mai-August 28, 10. — Mehl ruhig, per März 62, 25, per April 62, —, per Mai-Juni 61, 50, per Mai-August 61, 25. — Rüböl ruhig, per März 71, 75, per April 72, 25, per Mai-Aug. 73, 75, per Septbr.-Decbr. 74, 75. — Spiritus ruhig, per März 61, 75, per April 61, 75, per Mai-Aug. 60, 25. — Milde.

Paris, 11. März. Rohzucker 56, 75.

(W. T. B.) **London,** 11. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Angekommene Ladungen stetig. Anderes fest und ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 50,590, Gerste 7770, Hafer 1810 Quarters. Wetter: Milde.

London, 11. März. Havannazucker 23¼.

Glasgow, 11. März. Roheisen 48, 11.

Liverpool, 11. März, Nachm. Officielle Notirungen. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Definitiver Umsatz — Ballen. Upland good ordinär 5 11/16, Upland low middl. 6, Upland middl. 6 5/16, Mobile middl. 6 5/16, Orleans good ordinär 5 9/16, Orleans low middl. 6 1/16, Orleans middl. 6¼, Orleans middl. fair 7¼, Pernam fair 6⅝, Santos fair —, Bahia fair —, Maceio fair 6¾, Maranham fair 6¾, Egyptian brown middl. 5⅜, Egyptian brown fair 6⅞, Egyptian brown good fair 7⅜, Egypt. white middl. —, Egyptian white fair 7, Egyptian white good fair 7⅜, Smyrna fair —, M. G. Broach fair —, Dhollerah middl. 3⅞, Dhollerah good middl. 3⅞, Dhollerah middl. fair 4¼, Dhollerah fair 4⅝, Dhollerah good fair 5, Dhollerah good 5 5/16, Domra fair 4⅝, Domra good fair 5, Domra good 5 5/16, Scinde fair 4⅜, Bengal fair 4⅜, Bengal good fair 4⅝, Madras Tinnevelly fair —, Madras Tinnevelly good fair 5¾, Madras Western fair 4 7/16, Madras Western good fair 4 13/16.

(W. T. B.) **Newyork,** 10. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93¾ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 79. do. auf Paris 5, 25⅝. 5procentige fundirte Anleihe 100⅞. 4procentige fundirte Anleihe 1877 112⅞ Erie-Bahn 47⅝. Central-Pacific-Bahn 112⅜. Newyork-Centralbahn 145¼. Baumwolle in Newyork 11. do. in New-Orleans 10½. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 9¾. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 86 Mehl 4, 65. Rother Winterweizen 1, 22. Mais (old mixed) 59. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅛. Kaffee Rio 12 Schmalz (Marke Wilcox) 10 do. Fairbanks 10⅞. do. Rothe u. Brothers 11⅛. Speck (short clear) 8⅝. Getreidefracht 4¼.

Wien, 11. März, 5 Uhr 54 Min. [Abendbörse.] Creditactien 290 —, Staatsbahn 289, 50, Lomb. 105, 50, Galizier 272, 75, Napoleonsd'or 9, 28, Marknoten 57, 12, Goldrente 90, —, Ungar. Goldrente 112 12, Anglo 127, —, Papierrente 73, 35, 3% Südbahn —, —. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 11. März, 7 Uhr 30 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 261, 12, Staatsbahn 253 —, Lombarden 91¼, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente 78⅞, Ungar. Goldrente 97⅞, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 11. März, 9 Uhr 15 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 228, —, Oesterr. Creditactien 261, —, Staatsbahn —, —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose —, 1877er Russen —, 1880er —, Ungarische Goldrente 98, Bergisch-Märk. 114, —. Orientanleihe II. —, do. III. —, —. Laurahütte —, —. Nordwestbahn —, —, Russische Noten 213, 50. Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt — —. Geschäftslos.

Vergnügungs-Anzeiger.

• [Stadttheater.] Heut, Sonnabend, findet das letzte Gastspiel des k. k. Hofopernsängers Herrn Leonard Labatt statt. Zur Aufführung gelangt Gounods große Oper „Margarethe." (Faust: Herr Leonard Labatt.) Die zu dieser Vorstellung bestellten Billets werden Vormitt. von 10—12 Uhr an der Tageskasse ausgegeben. Morgen, Sonntag, geht Meyerbeer's „Robert der Teufel" in Scene. Die Besetzung der Hauptpartien ist folgende: Isabella, Frl. v. Hassel-Barth; Alice, Frl. Slach; Robert, Herr Coloman Schmidt; Bertram, Herr Chandon; Raimbaut, Herr Günther. — Für die Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen ist „Preciosa" mit der zur Handlung gehörigen Musik von Carl Maria von Weber angesetzt.

* [Lobetheater.] Friedrich Haase spielt heute als letzte Gastrollen den Herzog Chevreuse in „Ein Duell unter Richelieu" und den Dr. Holm in „Eine kleine Gefälligkeit". Bekanntlich wurde diese Vorstellung in Berlin durch den wiederholten Besuch Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen ausgezeichnet. In Folge des großen Andranges zu dieser Vorstellung hat sich Herr Haase auf Ersuchen des Herrn Director Schönfeldt bereit erklärt, morgen Sonntag noch einmal in denselben Stücken aufzutreten und sich mit diesen Leistungen vom hiesigen Publikum zu verabschieden. Am Sonntag Nachmittag findet eine Wiederholung der beliebten Operette „Die Fledermaus" zu ermäßigten Preisen statt.

* [Thaliatheater.] Morgen, Sonntag, findet noch einmal eine Wiederholung des Lustspiels „Krieg im Frieden" zu ermäßigten Preisen statt. Am Nachmittag wird „Dr. Klaus" zu halben Kassenpreisen gegeben werden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Versammlung der Fortschrittspartei

Sonnabend, den 12. März,
im Concerthaus, Gartenstraße Nr. 16,
Abends Punkt 8 Uhr.

Eingeladen sind **ausschließlich** die Mitglieder unserer und der derselben befreundeten Parteien. [4910]

Vortrag
des Reichstags-Abgeordneten Herrn Professor **Dr. Hänel.**

Der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei.

Statt besonderer Meldung.
Die heut stattgefundene Verlobung unserer zweiten Tochter Leontine mit dem Apothekenbesitzer Herrn Georg Höfer beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [4960]
Pleß, den 10. März 1881.
Carl Höfer, Bürgermeister.
Leontine Höfer, geb. Chmiel.

Als Verlobte empfehlen sich:
Leontine Höfer,
Georg Höfer,
Apotheken-Besitzer.

Statt jeder besonderen Meldung.
Emma Heimann,
Adolf Knittel,
Verlobte. [4961]
Ullersdorf b. Glatz. Kgl. Gräditz.

Waldemar Schneider,
Auguste Schneider,
geb. Posner, [2829]
Neuvermählte.
Breslau, 8. März 1881.

Mit tiefem Bedauern zeigt der unterzeichnete Verein den plötzlich erfolgten Tod seines Mitgliedes, des Herrn Stadtpfarrer zu St. Michael
Gustav Hauke,
ergebenst an. [4935]
Seine treue Mitarbeit und seine Fürsorge für die uns anvertrauten Zöglinge werden wir in ehrendem Gedächtniß bewahren.
Breslau, den 11. März 1881.
Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Statt besonderer Meldung.
Heute Vormittag 11 Uhr starb nach vierzehntägigem Leiden an den Folgen einer Lungenentzündung unser innig geliebter Sohn und Bruder [4919]
Ludwig Wendriner
im jugendlichen Alter von 22 Jahren 4 Monaten.
Tiefbetrübt zeigen dies an
S. Wendriner und **Frau,** geb. **Mamelok,**
als Eltern.
Arthur Wendriner,
Egmont Wendriner, als Brüder.
Berthold Wendriner,
Breslau, den 11. März 1881.
Trauerhaus: Carlsstrasse Nr. 7.
Beerdigung: Sonntag, den 13. März, Nachmittag 3 Uhr.

Heut starb nach kurzem Krankenlager der Hausbesitzer
Herr Josef Blazej.
Derselbe hat durch eine Reihe von Jahren als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats eifrig für das Wohl der Stadt gewirkt und sich ein ehrendes Andenken erworben. [4934]
Loslau, den 10. März 1881.
Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Heut verschied nach kurzem Leiden, in der Blüthe seiner Jahre, unser Mitglied Herr
Ludwig Wendriner.
Sein liebenswürdiges, biederes Wesen hatte ihm schnell die innige Zuneigung unserer Mitglieder verschafft, welche jetzt seinen frühen Heimgang tief beklagen. [4918]
Sein Andenken wird unter uns fortleben.
Breslau, 11. März 1881.
Der Vorstand des Turn-Vereins „Vorwärts."

Heute früh 10 Uhr starb unser lieber Martin. [2846]
Breslau, den 11. März 1881.
Lehrer Bähr und Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Pastor Heimbach in Halenbeck mit Frl. Emma Gottschick in Lögow bei Wildberg i. M. Prem.-Lieut. à la suite des 2. Brandenburg. Dragoner-Regiments Nr. 12 Herr v. Görne mit Frl. Marie Rücker in Kassel.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22 Herrn von Sydow in Rastatt. — Eine Tochter: Dem Hrn. Rechtsanwalt Dr. Lebin in Berlin; dem Herrn Staatsanwalt Gelinek in Brieg.
Gestorben: Frau Missions-Superintendent Sternberg in Berlin. Geh. Ober-Justizrath Hr. Lenke in Berlin. Herr Graf von Wartensleben in Krippitz. Herr Commerzienrath Hoffmann in Potsdam.

Stadt-Theater.
Sonnabend. 139. Abonnement. Letztes Gastspiel des k. k. Hofopernsängers Herrn Leonard Labatt vom Hofoperntheater in Wien: „Margarethe." Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Ch. Gounod. (Faust, Herr L. Labatt.)
Sonntag. Nachmittag-Vorstellung. Zu halben Preisen. „Preciosa." Schauspiel in 4 Acten von P. A. Wolff. Musik von Carl Maria von Weber.
Abendvorstellung. 140. Abonnement. „Robert der Teufel." Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.

Lobe-Theater. 4937
Sonnabend, den 12. März. Letztes Gastspiel des Herrn Friedr. Haase. „Ein Duell unter dem Cardinal Richelieu." Schauspiel in 3 Acten von Lokroy und Badon, übersetzt und bearbeitet von Eugen Zabel. (Herzog v. Chevreuse, Herr Friedrich Haase.) Hierauf: „Eine kleine Gefälligkeit." Lustspiel in 1 Act nach dem Französischen von Ida Schuselka. (Dr. Holm, Herr Friedrich Haase.)
Sonntag, den 13. März. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „Die Fledermaus." Operette in 3 Acten von Joh. Strauß. (Rosalinde, Frl. Marie Walter.)
Abends 7¼ Uhr. Abschieds-Vorstellung des Herrn Friedr. Haase: „Ein Duell unter dem Cardinal Richelieu." „Eine kleine Gefälligkeit."

Thalia-Theater.
Sonntag, den 13. März. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „Doctor Klaus."
Abends 7¼ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „Krieg im Frieden." (Parquet 1 Mk.) [4938]

Verein für klass. Musik.
Sonnabend, den 12. März:
Mendelssohn, Clavier-Trio C-moll, op. 66. [4919]
Beethoven, Romanze für Violine, G-dur, op. 40.
Mozart, Streichquartett B-dur Nr. 3.

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Sonntag, den 13. d. Mts., Nachm. 5 Uhr, im Musiksaale der Universität: Vortrag des Herrn Prof. Dr. Hermann Cohn: „Ueber die Augensprache". Eintritt frei. [4913]

Victoria-Theater
(Simmenauer). Vorstellung.
Nur noch einige Tage: Das
„komische Küchen-Concert“ der Gebrüder **Bozza.**
Auftreten des sensationellen Künstlers [4733]
Wainratta
der brillanten rumänischen Akrobatin Mlle. **Jeannette** u. sämmtl. Künstler. Anf. 8 Uhr.

4734
Zelt-Garten.
Concert. — Auftreten der Original-Chinesen-Truppe **Mr.** und **Miss Arr-You** und des **Mr. Sam-Ming,** der Velocipeden-Truppe **Letine Brown,** der Familie **Thielgo,** des Herrn **Albert Ohaus,** der Mlle. **Camilla Dupont,** des Sgr. **Augusto Vally** und der Frl. **Amalie** und **Toni Bellini.** Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Bresl. Actien-Bierbrauerei
(vorm. **Wiesner**), Nicolaistr. 27.
Heute und folgende Tage:
Große Vorstellung
2742
der amerikanischen Variété-Truppe, **Mrs. Athya.**
Anfang des Concert 7 Uhr und der Vorstellung 8 Uhr.

Breslauer Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 12. März 1881:
4693
Extra Geselliger Abend
mit musikalisch-declamatorischen Vorträgen, Theater und Tanz im **Paul Scholtz**'schen Local (Margarethenstraße). Anfang 8 Uhr. Billets bei Herrn Müller, Ring 60.

Café Strassburg,
Altbüßerstraße 12:
Münchener Spatenbräu
von **G. Sedlmayr,**
vorzüglich. [2845]

Privat-Unterricht
in kaufm. einfacher und dopp. Buchführung rc. und in Vorkenntnissen der französischen Sprache, ertheilt gründlich **Robert Gerhard,** Kaufm., Neue Taschenstr. 7, part. Sprechzeit Nachmittags 2—3 Uhr. [2831]

Vom 13. d. Mts. wohne ich
Ohlauerstr. 64, 1. Et.
Eingang Kätzelohle. [4950]
Dr. Lewkowitsch,
prakt. Arzt und Augenarzt.

4587
Für Hautkranke rc.
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weiss,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Patent-Erwerbungs-und Verwerthungs-Bureau
RICHARD LÜDERS
GÖRLITZ & WIEN.
Begründet 1874

Deutsches Patent-Gesuch incl. der Staatsprüfungs-Gebühr je nach Entwickelung der Idee und Umfang der Ausarbeitung [8]
von 50—75 Mark.

Zur Vergrößerung eines Kohlen-, Baumaterialien- und Getreide-Geschäftes wird ein thätiger und verträglicher junger Mann mit einer Baar-Einlage von 15-—20,000 M. als
Compagnon
4941
gesucht. Adressen unter E. J. 95 an **Haasenstein & Vogler, Zittau.**

An einem lucrativen **Fabrikgeschäft,** gleichviel welcher Branche, im oberschlesischen Montanbezirke wünscht Jemand sich mit einem **größeren Capitale** thätig zu betheiligen oder als stiller Socius einzutreten event. auch ein reichlich avancebringendes Fabrik-Geschäft zu kaufen. Offerten werden O. O. 27 Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [4867]

150,000 Thlr. à 4½ pCt.,
langj. fest, sind auf Guts- u. feine hies. I. Hypotheken auszuleihen.
S. Zadig, Alte Taschenstr. 1.

Eisengießerei
incl. Reparaturwerkstatt, dicht an der Eisenbahn, mit guter, fester Kundschaft, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfr. unter X. V. 36 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [4917]

Ein Haus mit Garten ist mit 1500 Thaler Ueberschuß zu verkaufen. Bei 6000 Thaler Zuzahlung wird event. eine Villa od. kl. Haus mit angenommen.
S. Zadig, Alte Taschenstr. 1.

Bekanntmachung.
Aus einem wohlverschlossenen eisernen Geldschrank sind mir auf eine bis jetzt unaufgeklärte Weise 12,000 Mark und zwar in folgenden Werthpapieren nebst zugehörigen Coupons und Talons entwendet worden:
3000 M. 4 proc. Schles. Pfandbrief Litr. A. Ser. I, Nr. 3796,
3000 M. 4 proc. Schles. Neuer Pfandbrief Ser. I, Nr. 411,
3000 M. 4½ proc. Prioritäts-Oblig. der Oberschlesischen Eisenbahn Litr. G, Nr. 1050,
3000 M. 4½ proc. (2 Stück à 500 Thlr.) desgl. Litr. G. Nr. 5729 und 4153.
Indem ich diesen Diebstahl bekannt mache, warne ich vor Ankauf dieser Werthpapiere und sichere Demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung derselben behilflich ist, eine angemessene Belohnung zu.
Lipine bei Morgenroth OS., den 9. März 1881. [4927]
N. Recha, Hütten-Inspector.

Oberschlesischer Steinkohlen-Verkehr.
Die Giltigkeitsdauer der im Nachtrag I (sub II) zum gemeinschaftlichen Tarif der OS., NM. und Berlin-Stettiner Eisenbahn vom 1. Juli 1877, sowie der in den Nachträgen I und III (sub b) zum Tarif der Oberschlesischen und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn vom 1. April 1878 enthaltenen Frachtsätze für oberschlesische Steinkohlen nach Stettin, Damm und Carolinenhorst der Berlin-Stettiner Bahn bezw. nach den Stationen Neumühl-Kutzdorf bis Podejuch der Breslau-Freiburger Bahn wird widerruflich bis 31. März 1882 verlängert.
Breslau, den 7. März 1881. [4957]
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Einzählung der Nummern der Prioritäts-Obligationen Litt. K. in die Verloosungstrommel, so wie die Ausloosung der pro 1881 zu amortisirenden Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen ohne Littera (Litt. A), Littera B, C, D, E, F, G und K findet Dinstag, den 5. April cr., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und Mittwoch, den 6. April cr., Nachmittags von 3 Uhr ab, in unserem Sitzungssaale auf dem hiesigen Bahnhofe statt.
Breslau, den 9. März 1881. [4936]
Directorium.

Zur Haupt-Revision der Verwaltung des Hausarmen-Medicinal-Instituts für das Jahr 1880 haben wir einen Termin [4626]
auf Sonnabend, den 12. März 1881, Nachmittags 3 Uhr, im Sessionszimmer Nr. 1 auf dem Rathhause,
angesetzt. Die Herren Patrone, sowie alle diejenigen, welche ein Interesse an dem Institut nehmen, werden hierzu ergebenst eingeladen.
Administrations-Collegium des Hausarmen-Medicinal-Instituts.

Heute Sonnabend: Eröffnung der
Bavaria
Bierhalle, Albrechtsstr. 38. [2837]
Lagerbier, nach Kulmbacher Art gebraut.
Das Seidel 15 Pf.

[4918]
Neue Börse.
Heute: „Echter Bock“.



Kohn's
Holz-Zug-Jalousien-Fabrik, [4932]
Friedrichstraße 84/86,
empfiehlt sein dauerhaftes und praktisches Fabrikat.
Reparaturen prompt ausgeführt.



Pianinos und Flügel
in ganzem Eisenrahmen zu den solidesten Preisen unter langjähr. Garantie.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a u. b. [2843]
Ratenzahlung bewilligt. Reparaturen u. Stimmungen werden bestens besorgt.

En gros. **Ausverkauf!** **En détail.**
C. O. Jaeschke, Papierhandlung,
Hummerei 26, am Christophoriplatz.
Die Restbestände sollen schleunigst in Partien und einzeln bedeutend unterm Selbstkostenpreise verkauft werden, und werden Interessenten darauf aufmerksam gemacht. [4916]

Großer Ausverkauf
von
Tischler- und Tapezierer-Möbeln,
20 Procent unter dem Erzeugungspreise, und zwar das Neueste in Polster-Möbeln von Salongarnituren in allen Farben und Stoffen, Speise- und Schlafzimmer in Nußb., Eiche und schwarzem Holz, complete Herrenzimmer und diverse Einrichtungsstücke. [4770]
Möbel-Fabrik Neue Taschenstraße 14.

Zum Purim-Feste
empfiehlt [2729]
ff. poln. Brotkuchen in bekannter Güte
Joh. Gottl. Berger, Honigkuchenfabrik, Ohlauerstr. 54.

Für Thonwaaren- und Ziegelei-Industrie.
Neue Fabrikanlagen und praktisch-technische Einrichtungen für alle Zweige der künstlichen Thon-, **Porzellan-, Steingut- u. Steinzeugröhren, Thonöfen, Fließen u. Trottoirsteine,** farbige **Rohbau-Verblender, Voll- und Hohlziegelsteine, Terra-Cotta, Falzdach- und Maschinendachziegel und Ziegelei-Industrie** mit neuesten, besten und probatesten Maschinen-Betriebs-Einrichtungen bei rationellster Manipulation. Continuirliche Brennobjecte, praktische Verbesserungen des Brennbetriebes bei runden Etagen-, Flammen-, Ringöfen, Schacht- und Gasöfen werden unter Garantie sicherer Leistung und probegleicher Fabrikat-Erfolge bei festem Schlusse übernommen und probat durchgeführt. Auch wird die techn. Direction derlei Fabriken übernommen. [2771]
Vorzügliche Maschinen für Hand- und Dampfbetrieb werden speciell fachlich und probat sicher für die verschiedenen Materialien und alle Zweige der keramischen Industrie aus den renommirtesten deutschen und französischen Maschinenfabriken empfohlen und billigst erstellt.
Näheres im Circular. Franco-Zuschriften.
Th. J. Brandenburger,
techn. Director, Special-Techniker für Thonwaaren-Industrie, Hainstadt, Post Großsteinheim a. M. (Hessen).

Die VI. Zuchtvieh-Auction
von ca. 30 Stück zum Theil sprungfähiger Bullen und ca. 15 Stück tragender Kalben und Kuhkälber aus meiner reingezüchteten Holländer Heerde (schwere Amsterdamer) und meinem Wilster Marsch-Stamme findet statt
Montag, den 9. Mai, Vormittags 11 Uhr.
Programme werden auf Wunsch versendet. [4954]
Königliche Domäne Leubus per Maltsch a. O.
H. v. Frantzius, Königl. Amtsrath.

K. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.
Kundmachung.
Die 25. ordentliche General-Versammlung
der Actionäre der k. k. priv. galiz. **Carl Ludwig-Bahn** findet **Sonnabend, den 14. Mai 1881,** um 10 Uhr Vormittags im Saale des **österreichischen Ingenieur- und Architecktenvereins in Wien, I., Eschenbachgasse Nr. 9,** statt.
Tagesordnung:
1) Bericht des Revisionsausschusses über den Rechnungsabschluß des Jahres 1880.
2) Jahresbericht des Verwaltungsrathes.
3) Verwendung des Reinerträgnisses vom Jahre 1880.
4) Wahl des Revisionsausschusses zur Prüfung der Rechnungen des Jahres 1881.
5) Ergänzung des Verwaltungsrathes.

Jene Herren Actionäre, welche sich im Besitze von mindestens 40 Actien befinden und das Stimmrecht ausüben wollen, haben in Gemäßheit der §§ 22 und 26 der Statuten die besagte Anzahl Actien längstens bis einschließlich 15. April d. J. zu hinterlegen und erhalten dagegen nebst dem Erlagsscheine eine für die General-Versammlung giltige Legitimationskarte.
Die Hinterlegung der Actien kann geschehen:
in **Wien** bei der Gesellschaftskasse,
in **Wien** bei der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe,
in **Wien** bei Herrn S. M. v. Rothschild,
in **Lemberg** bei der Filiale der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe,
in **Lemberg** bei der k. k. priv. galiz. Actien-Hypothekenbank,
in **Krakau** bei der galiz. Bank für Handel und Industrie,
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren M. A. v. Rothschild und Söhne,
in **Berlin** bei der Bank für Handel und Industrie,
in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein, und zwar:
bei der Gesellschaftskasse in Wien mittelst zweifach, bei allen übrigen Erlagsstellen mittelst dreifach ausgefertigter, die Actien in arithmetischer Ordnung enthaltender Consignationen, welche bei den genannten Kassen und Agenturen unentgeltlich verabfolgt werden.
Wünscht ein Actionär sein Stimmrecht durch einen anderen stimmberechtigten Actionär auszuüben, so hat er die betreffende, auf den Namen des gewählten Vertreters lautende Vollmacht auf der Rückseite der Legitimationskarte auszustellen und eigenhändig zu unterschreiben.
Diejenigen P. T. Herren Actionäre, welche hiernach in den Besitz von durch Vollmacht übertragenen Stimmen gelangen, haben die an sie übertragenen Legitimationskarten (Vollmachtsurkunden) spätestens einen Tag vor der General-Versammlung der General-Direction einzuhändigen.
Je 40 Actien geben das Recht auf eine Stimme, kein Actionär kann jedoch mehr als 25 Stimmen im eigenen und in Vollmachtsnamen vertreten.
Wien, am 5. März 1881. [4933]
Der Verwaltungsrath.

Einem hohen und geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das seit Jahrzehnten zu Leobschütz bestehende [4939]
Kachel'sche Hôtel
mit dem 1. Januar c. in Pacht genommen habe. Mein unausgesetztes Bestreben wird es sein, meine werthen Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.
Leobschütz, im März 1881.
Ernst Weichert,
früher **Otto Kachel.**

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen der Handelsfrau
Albertine Minna Balhorn,
geb. **Francke,**
in Firma „M. Balhorn“ zu Breslau, Albrechtsstraße Nr. 43, wird heute,
am 11. März 1881, Vormittags 10 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Ferdinand Landsberger** hierselbst, Klosterstraße Nr. 1b, wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 26. April 1881 einschließlich
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 7. April 1881, Vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 13. Mai 1881, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer Stadtgraben, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 15. April 1881 einschließlich
Anzeige zu machen. [4956]
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts zu Breslau.
Nemitz.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 551 die Firma [4955]
Paul Schieritz
am Orte Waldenburg mit einer Zweigniederlassung des Geschäfts zu Friedland, Kreis Waldenburg, und als deren Inhaber der Seifenfabrikant **Paul Schieritz zu Waldenburg** zufolge Verfügung vom 4. März 1881 heut eingetragen worden.
Waldenburg, den 5. März 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 für das fiskalische Steinkohlenbergwerk Königin Louise bei Zabrze OS. erforderlichen **Eisenmaterialien** soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die Lieferungsbedingungen können in der Materialien-Verwaltung der **unterzeichneten Berginspection** eingesehen oder auf portofreie Anfrage gegen Erstattung der Schreibgebühr in Abschrift mitgetheilt werden. Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: [4929]
„Angebot auf Eisenmaterialien“
versehen portofrei bei der Berginspection bis spätestens
Donnerstag, den 24. März c., Vormittags 11 Uhr,
einzureichen, an welchem Tage die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen soll.
Zabrze, den 8. März 1881.
Königliche Berginspection.

Bekanntmachung.
Eine bisher mit einem polnischen Lehrer besetzt gewesene, mit 2700 Mk. Gehalt und 432 Mk. Wohnungsgeldzuschuß dotirte, ordentliche Lehrerstelle an der hiesigen städtischen Realschule I. Ordnung soll schleunigst wieder besetzt werden. [4930]
Bewerber mit den facultas ersten Grades für Mathematik werden aufgefordert, ihre Gesuche nebst Prüfungszeugnissen bis zum 15. April c. an uns einzureichen.
Posen, den 8. März 1881.
Der Magistrat.

Suche einen im Königlichen Forstrechnungswesen geübten, mit Amtsvorstehergeschäften vertrauten
Forstsecretär.
Popelau, den 10. März 1881.
Königlicher Oberförster.
Kaboth. [4925]

Oeffentliche Bekanntmachung.
In dem Schuhwaaren-Fabrikant **Emanuel Kanter**'schen Concurse von **Nieder-Leppersdorf** soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind 3757,52 Rmk. verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei III hierselbst niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 66,52 Rmk. bevorrechtigte und 29,379,15 Rmk. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.
Auf die letzteren entfällt eine Hebung von 12,56 Procent. [4953]
Landeshut, den 9. März 1881.
Bürgel, Concursverwalter.

Pension in Breslau.
Für Eltern, deren Söhne hiesige Schulen besuchen, kann eine ausgezeichnete Pension in einer Familie nachgewiesen werden, in der die sorgsamste körperliche Pflege gewährt wird. Ein Sohn des Hauses, Student, überwacht die Anfertigung der Arbeiten. [1051]
Nähere Auskunft wollen auf freundliche Anfragen gern ertheilen die Herren Geh. San.-Rath Dr. **Graetzer,** Rabbiner Dr. **Joël,** Dr. **Paul Lion.**

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.
Huste-Nicht
Gesetzl. geschützt
Malzextract u. Caramellen,
höchst wohlschmeckende Genußmittel von
L. H. Pietsch & Co., Breslau*),
Fabrik u. pharmac. Laboratorium.
Jeder
Husten kann höchst gefährlich werden. Kein Hustender darf deshalb ganz sorglos sein und den Husten für Nichts achten. Der
Gebrauch
des **Huste-Nicht** ist in besseren Kreisen allgemein und beliebt.
Herren **L. H. Pietsch & Co.:**
Bei Anwendung Ihrer
Caramellen
bin ich von meinem mehrwöchentlichen Husten und Heiserkeit wieder vollständig befreit und kann daher nicht unterlassen, dies zu veröffentlichen. [4922]
Ottritz, 10. Januar 1880.
Schwandt, Fabrikant.
Tausende
können es uns bezeugen, schon nach kurzem Gebrauch wird Jeder die vorzüglichsten Wirkungen an sich wahrnehmen.
Wir besitzen zahlreiche Anerkennungen und auch ein
Segen spendendes
Dankschreiben
Sr. Heiligkeit Papst
Leo XIII.
*) **Zu haben: Extract** à Flasche 2,50 Mk., 1,75 Mk. und 1,00 Mk.; **Caramellen** à Beutel 50 u. 30 Pf. in **Breslau:** in der **Königl. Universitäts-Apotheke, Alte Taschenstraße Nr. 20,** und den bekannten Niederlagen.

Geschäfts-Kauf-Gesuch.
Ein lucratives Geschäft, am liebsten Leinen-, Tuch-, Weiß-, Woll- oder Posamentierwaaren-Branche in Breslau oder in einer größeren Provinzialstadt wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter R. O. 38 in den Briefk. der Breslauer Ztg. [2827]

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Ein Philologe, der längere Zeit in einer renommirten Anstalt als Lehrer wirkte, wünscht seine Thätigkeit in Breslau fortzusetzen. Sehr gute Zeugnisse. Gef. Offerten unt. J. 849 nimmt Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85, entgegen. [4904]

Ein Mädchen aus anständiger Familie, gebildet und musikalisch, wünscht eine Stelle als Gesellschafterin, Kindergärtnerin oder Stütze der Hausfrau zu übernehmen. Es wird weniger auf hohes Gehalt, als gute Behandlung gesehen. Offerten R. H. 132 postlagernd Münsterberg.

Eine gewandte [4921]
Directrice
in Herren- und Damenwäsche kann sofort oder später eintreten. Gehalt 900 Mark. Offerten mit Referenzen sub A. O. 37 in der Expedition der Bresl. Zeitung abzugeben.

Ein jung. Mädchen aus achtbar. Familie
(Waise), in sämmtlichen Handarbeiten geübt, im Rechnen und Schreiben bewandert, sucht per bald unter den bescheidensten Ansprüchen in einem Geschäft, gleichviel welcher Branche, Stellung.
Gefällige Offerten A. B. Oppeln postlagernd. [2833]

Ein anständiges Mädchen,
das im Nähen, Waschen und Plätten, in allen weiblichen Handarbeiten geübt, sucht vom 1. April ab Stellung. Näheres ertheilt Auguste Powel, Vermiethsfrau in Grätz, Reg.-Bez. Posen. [2832]

Dringende Bitte.
Ein verh. Kaufm., in den 40er J., bittet dringend edle Menschen um Stellung als Buchhalter, Reisender, Lagerhalter od. sonst ähnliche Beschäft. Off. bitte unt. S. H. 616 a. d. Central-Annoncen-Bureau, Carlsstr. 1.

Gesuch!
Ein firmer Buchhalter sucht auswärts oder am Platze ein Engagement. Adressen gütigst in der Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre W. Nr. 39 niederzulegen. [2830]

Gesucht
ein tüchtiger Reisender. Antritt am 1. April c. [2848]
Siegfried Loewe,
Liqueur- u. Essigfabrik,
Frankenstein in Schles.

Ein älterer, arbeitsf. Commis, der Colonial- u. Eisen-Branche firm, sucht Stellung. Derselbe ist bereit, 300 M. Caution zu legen. [2841]
Offerten werden unter E. 54 Tost OS. erbeten.

Für mein Manufactur- und Herren-Garderobengeschäft suche per 1. April einen tüchtigen Verkäufer, welcher der poln. Sprache mächtig ist.
Max Jacobowitz,
[2834] Königshütte.

Ein älterer Commis wird z. B. für ein Waaren-Geschäft gesucht. Adressen unter T. 40 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [2837]

Ein junger Mann (Specerist, activ) mit der Producten-, Mehl- und Lederbranche vollständig vertraut, der einfachen Buchführung, sowie der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf beste Ref., per 1. April veränderungshalber anderweitiges Engagement. Offerten unter G. 1001 postlagernd Oppeln erbeten. [2828]

Ein junger Mann (mos.), bis vor kurzer Zeit in einem Woll- und russ. Productengeschäft als Commis thätig, seit einiger Zeit im Getreidegeschäft s. Vaters beschäft., der Buchführ. u. Corresp. mächtig, sucht unter bescheid. Anspr. Stell. in einem Woll- u. Productengesch. od. ein. in die Wollbranche schlagenden Fabrikgesch. Gef. Off. sub A. B. 50 postlag. Leobschütz.

Ein junger Mann, praktischer Destillateur, der mit der einfachen Buchführung vertraut ist, sucht zu seiner weiteren Ausbildung in einem größeren Geschäft gleichviel welcher Branche per sofort oder 1sten April Stellung als Volontair. [4858]
Gefl. Offerten beliebe man unter G. N. Beuthen OS. postlagernd zu senden.

2801 **Ein Destillateur,**
auch Materialist, mosaisch, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort Stellung. Off. J. J. postl. Nakel.

4928 **6 tüchtige Tischler**
finden nach 1. April d. J. gut lohnende und dauernde Beschäftigung in der Tischler- und Polstermöbel-Fabrik von Ferdinand Salzbrenner in Meißen, Fleischergasse 298.

1 tüchtige, perfecte [4940]
Köchin,
die auch das Einmachen von Früchten &c. versteht,
1 ordentlichen **Kellner,**
1 dto. **Kellnerburschen,**
1 sauberes
Zimmermädchen,
das in der feinen Wäsche firm ist, finden Stellung vom 1. April c. ab in Leobschütz, Weichert's Hotel,
im März 1881. früher Otto Kachel.

Ein Haushälter, befähigt für ein Waaren-Geschäft und Hausbereinigung, wird gesucht unter T. 41 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [2838]

Gesucht
von einer feinen Lebensversicherungs-Gesellschaft ein routinirter Beamter (Ober-Inspector) für den Außendienst zum sofortigen Antritt. Gut dotirte, dauernde Stellung. [4952]
Nur Bewerber, welche tüchtig in Organisation und Acquisition, wollen ihre Offerten sub T. 859 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85, einreichen.

Ein zuverlässiger, gewandter Hotelkellner, 20 Jahre alt, mit schöner Handschrift, der gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen aufzuweisen hat, sucht per 1. April oder später eine angemessene Stellung. Gefällige Offerten unter R. 30 an die Exp. der Bresl. Zeitung erbeten. [2805]

Ich suche für mein Schnittwaaren- und Garderoben-Geschäft einen
Lehrling 4878
per 1. April d. J. oder sofort.
Myslowitz. E. Schäfer.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Nicolai-Stadtgraben 17
schöne Wohn. von 3 Zimmern, Zw.-Zimmer &c. zu vermiethen. [2835]

Von einem Herrn werden per 1sten April 2 möblirte Zimmer, parterre oder 1. Etage, in guter Gegend, zu miethen gesucht. Off. sub G. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2839]

2847 **1 kleine Wohnung**
zu vermiethen Schuhbrücke Nr. 69.
Näh. Albrechtsstr. 55 b. Wirth.

Berlinerstr. 6 zu vermiethen die erste Etage, neu renovirt, best. in sieben Zimmern, vielem Beigelaß, Gartenbesuch mit 1 Laube. Näheres Berlinerstr. 5 b. Wirth part. [4852]

In meinem Hause auf dem Ringe — vorzügliche Lage — sind die Räume, in denen seit vielen Jahren ein Droguen- u. Farbewaaren-Geschäft und ehedem ein Tuch-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben worden ist, vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.
Sagan. Wilhelm Hentschel.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Nachm. (nur bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Sagan). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 3 U. 59 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Nachm. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).
Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sorau-Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 45 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 45 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).
Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse, mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV. nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II., III. nach Budapest via Ruttek.
Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 6 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 34 Min. Abds. (von Brünn).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:
Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg und Thorn). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).
Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.
Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U 25 M. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:
Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.
Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).
Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.
Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 35 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 7 U. 3 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 11. März 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,30 etbzB
Prss. cons. Anl.	4½	105,85 B
do. cons. Anl.	4	101,20 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,85à95 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,40 G
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	—
do. altl.	4	101,00 B
do. Lit. A.	4	100,70 bz
do. do.	4½	102,55 bzB
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 100,45à40 bz
do. do.	4½	102,75 B
do. Lit. C.	4	I. 101,00 B
do. do.	4	II. 100,75 B
do. do.	4½	102,60 bz
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,95 bzB
Rentenbr. Schl.	4	100,55 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 bz
do. do.	4½	104,50 bz
do. do.	5	104,60 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,00 B
do. do.	4½	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	78,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,10à15 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	64,10 G
do. Loose 1860	5	123,50 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	97,65à50 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,20 B
do. Pfandbr.	5	66,00 B
Russ. 1877 Anl.	5	96,25 G
do. 1880 do.	4	76,25 bz
Orient-Anl Em I.	5	60,75 G
do. do. II.	5	61,00 G
do. do. III.	5	60,75 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,50 G
Rumän. Oblig.	6	93,10à15 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	107,75 G
Obschl. ACDE.	3½	9⅗	196,00 G
do. B.	3½	9⅗	—
Br. Warsch. StP.	5	0	49,50 bzG
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	17,00 B
do. St.-Prior.	5	2¾	69,00 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 3/10	146,00 B
do. St.-Prior.	5	7 3/10	145,00 B
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	41,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,00 B
do.	4½	102,90 bz
do. Lit. G.	4½	102,90 bz
do. Lit. H.	4½	102,90 bz
do. Lit. J.	4½	102,90 bz
do. Lit. K.	4½	102,90 bz
do. 1876	5	106,10 G
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,60 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,15 B
do. 1873	4	100,10 B
do. Lit. F.	4½	104,25 B
do. Lit. G.	4½	103,75 B
do. Lit. H.	4½	103,80 G
do. 1874	4½	103,80 B
do. 1879	4½	104,85 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	90,25 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,80 G
R.-Oder-Ufer	4½	103,80 G
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 11. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,50 bz
do. do.	3	2M.	168,30 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,49 G
do. do.	3	3M.	20,375 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,10 bz
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	212,00 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	174,70 bz
do. do.	4	2M.	173,75 G

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Frnz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3½	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	95,50 G
do. Wechsl.-B.	4	6 2/5	100,75 B
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	107,00 bz
do. Bodencred.	4	7	110,00 etbzB
Oesterr. Credit	4	11¼	519,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl	174,50 bzG
20 Frcs.-Stücke	—
Russ. Bankn. 100 S.-R.	212,30 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	126,50 B
do. Act. Brauer.	4	—	11,50 B
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	1½	57,75 G
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	44,75 B
Oppeln. Cement	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	80,75 B
Schl. Feuervers.	fr.	22	—
do. Lebensv. AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	79,75 G
do. Leinenind.	4	6	96,00 etbz
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	100,00 B
Laurahütte	4	6½	112,25 G
Ver. Oelfabrik.	4	7½	—
Vorwärtshütte	4	0	27,15 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	760	9	WSW 6	Regen.	
Aberdeen	752	6	SW 2	halb bedeckt.	
Christiansund	753	—1	SO 3	heiter.	
Kopenhagen	758	1	still.	Nebel.	
Stockholm	756	—11	W 2	bedeckt.	
Haparanda	757	—22	still.	Nebel.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	753	—6	SO 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	765	9	W 3	heiter.	Seegang mäßig.
Brest	768	8	O 1	Dunst.	Seegang leicht.
Helder	—	—	—	—	
Sylt	758	0	still.	Nebel.	
Hamburg	760	2	WSW 1	bedeckt.	Nachts Regen.
Swinemünde	759	1	NNW 2	bedeckt.	Gest. und N. Regen.
Neufahrwasser	757	0	N 1	bedeckt.	Nachts Schnee.
Memel	755	—2	NNO 1	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	760	9	W 3	Regen.	
Karlsruhe	765	9	SW 3	bedeckt.	Gest. Regen.
Wiesbaden	765	10	SW 2	bedeckt.	Gest. Regen.
München	764	7	W 6	bedeckt.	
Leipzig	760	6	WSW 3	Regen.	
Berlin	759	4	NW 2	bedeckt.	Nachts Regen.
Wien	760	8	WNW 2	Regen.	
Breslau	758	2	NW 3	bedeckt.	Nachm. Regen.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	762	7	still.	Dunst.	

Uebersicht der Witterung.

Ueber Mitteleuropa haben die Luftdruck-Differenzen bedeutend abgenommen und sind die Winde überall wieder schwach geworden. Diese stehen im Westen unter Einfluß einer Depression, nördlich vor den britischen Inseln, deren Herannahen durch das starke Fallen des Barometers über Schottland sich bemerklich macht, im Osten unter dem Einfluß eines umfangreichen Gebietes niedrigen Luftdruckes, welches sich über ganz West-Rußland ausgebreitet hat. Ueber Central-Europa ist das Wetter überall trübe, im Westen regnerisch, im Nordwesten neblig. Die Wärme-Verhältnisse sind an der Küste normal, im Binnenlande liegt die Temperatur beträchtlich über der normalen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.